



3/07

Bistumsstelle München

*Zuerst ignorieren sie dich,
dann lachen sie über dich,
dann bekämpfen sie dich
und dann gewinnst du.*

Mahatma Gandhi 1869 – 1948

Impressum

Herausgeber:

pax christi Erzdiözese München und Freising e.V.

Landwehrstr. 44 , 80336 München,

Tel. und Fax: 089 / 54 38 515

Redaktion:

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Renate Krier, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Schuster

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung des Verfassers wieder. Die Redaktion behält sich Kürzungen aus Platzgründen vor. Der Rundbrief erscheint viermal im Jahr.

Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag bereits enthalten.

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe (Winter 4/2007)

Freitag, 30. November 2007

Inhalt

Impressum	2
Hiroshima-Gedenkgottesdienst	5
pax christi überwindet Grenzen	10
Streit-Kurs im Ferienprogramm	15
Das Geheimnis der Erinnerung ist die Nähe	15
Ultima Ratio	17
Aus den pax chriti Gruppen	21
Neues Bleiberecht: Erschütternde Realität	21
Gebet am Friedenspfahl	22
Die Perlen des Lebens	24
Waffenexporte	33
Deutsche Waffenexporte steigen weiter.....	33
Waldkircher Erklärung zum Rüstungsexport	33
Veranstaltungshinweise	37
Kampagne Vorrang für Zivil	37
Herrschaftsmacht oder Befreiungsmacht	38
„Alles wird gut“ – wenn aus Tränen Perlen werden.....	39
Seligsprechung Jägerstätter	40
Das neue Volkshochschulprogramm	41
Frieden Krieg-en – Krieg beFrieden	42
Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit	42
Schnipsel	44
Friede ist der Weg zur Menschheitsfamilie.	44
Ethisches Investment – Mit Geldanlagen Verantwortung wahrnehmen!44	44
Lothar-Kreyssig-Friedenspreis	45
Gewaltfreier Widerstand wird geehrt.....	46
Rechte Garde	46
Kriegsspielzeug	47
Medientipps	47
pax christi international	50
Reinhold Schneider – ein missachteter Friedensapostel 53	53
Terminübersicht	57
Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese	61

Liebe Leserinnen und Leser,

Dieses Mal leitet ein Wort von Mahatma Gandhi den Rundbrief ein. Auf der UN-Generalversammlung Mitte Juni wurde der 2. Oktober, Gandhis Geburtstag zum internationalen Tag der Gewaltfreiheit bestimmt.

In unserem letzten Rundbrief druckten wir Texte von Erich Mühsam ab. Ebenso warben wir für unseren Pilgerweg zur Moschee nach Penzberg. Beide Themen waren für ein pax christi Mitglied Grund zum Austritt. Sicherlich kann man unterschiedlicher Meinung sein zu vielen Themen, die wir in unseren Rundbriefen ansprechen. Wir würden uns freuen, wenn diese Kontroversen auch in unseren Rundbriefen angesprochen würden. Für Leserbriefe ist immer Platz.

Kontroversen um die Seligsprechung von Franz Jägerstätter haben Deutschland Gott sei Dank noch nicht erreicht. Wir gehen darauf im Zusammenhang mit den Hinweisen auf die Seligsprechung selbst ein.

Da wir immer noch keinen neuen Geistlichen Beirat im Bistum gefunden haben, entfällt in dieser Ausgabe das geistliche Wort. An seine Stelle tritt die Predigt von Charles Borg-Manché zum Hiroshimatag, die er in Gilching hielt.

Für den Mittelteil dieses Rundbriefes hat Renate Krier eine Zusammenstellung zu den Perlen des Lebens erstellt, welche für sie zu einem überkonfessionellen spirituellen Hilfsmittel geworden sind.

Wir hoffen, mit dem Rundbrief ein wenig von den pax christi Aktivitäten in unserer Diözese weitergegeben zu haben. Mit der 60-Jahrfeier hat sich die deutsche Sektion auch das Ziel gesteckt neue Interessenten für die Arbeit von pax christi zu gewinnen. Vielleicht wollen auch Ihre Bekannten Mitglieder werden. Informationen bzw. Werbematerial dazu stellt Ihnen unser Büro in der Landwehrstraße gerne zur Verfügung.

Ihr Martin Pilgram

Hiroshima-Gedenkgottesdienst

Predigt am 5.8.2007 in Gilching

„Hiroshima ist eine Stadt, auf die eine Atombombe geworfen wurde.

Hiroshima ist eine Stadt mit vielen Gedenkstätten für die vielen Toten.

Hiroshima ist eine Stadt, die sich dauerhaft um Frieden bemüht.

Seht, bitte, die Entwicklung Hiroshimas im letzten Jahrhundert.

Ferne Erinnerungen, bittere Reue und die Warnungen vergangener Zeiten.

Seht, bitte, was die Atombombe brachte.

Leid, Schmerz, Zorn und den Blick in eine ungewisse Zukunft.

Hiroshima – wird die Flamme der Hoffnung im nuklearen Zeitalter hochhalten.“

Diese Botschaft befindet sich in der Eingangshalle des Friedensgedächtnismuseums der Stadt. Hiroshima als „Flamme der Hoffnung im nuklearen Zeitalter“? Mir scheint diese Flamme in den vergangenen Jahren immer kraftloser, ihr Licht immer spärlicher geworden zu sein – selbst in Japan. Auch wenn die Unrechtmäßigkeit und Grausamkeit der Massentötungen von Hiroshima und Nagasaki ins allgemeine Bewusstsein des japanischen Volkes eingedrungen sind, werden die pazifistischen Grundsätze der japanischen Politik immer schwächer. Inzwischen wird sogar die Möglichkeit der nuklearen Bewaffnung Japans in politischen Kreisen offen diskutiert. In den USA hält sich immer noch hartnäckig die Legende, wonach Hiroshima bedauerlicher Bestandteil eines gerechten Krieges und notwendiger Schritt zu seiner Beendigung war. Und für uns in Europa war – sicherlich damals bedingt durch die strikte Zensur der amerikanischen Besatzungsbehörden – das Interesse am unermesslichen Leid der Bevölkerung der beiden japanischen Städte verschwindend gering.

Trotz der verheerenden Auswirkungen der beiden Atombombenabwürfe hat unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg das atomare und

ideologische Wettrüsten zum sogenannten „Kalten Krieg“ des gegenseitigen Abschreckens geführt und trotz manchen lobenswerten Abrüstungsvertrags im Grunde nicht aufgehört. Genau betrachtet war die damalige atomare Bombardierung von Hiroshima und Nagasaki schon der Beginn dieses Wettrüstens. Die heutigen Regierenden der fünf atomaren Mächte wissen auch, dass sie jederzeit in der Lage sind, unsere Welt tausendfach zu vernichten.

Eben diesen Zustand hat Papst Benedikt in seiner ersten Botschaft zum Weltfriedenstag 2006 beklagt und angeprangert. Darin schreibt er: **„Was soll man über die Regierungen sagen, die sich auf Nuklearwaffen verlassen, um die Sicherheit ihrer Länder zu gewährleisten? Gemeinsam mit unzähligen Menschen guten Willens kann man behaupten, dass diese Sichtweise nicht nur verhängnisvoll, sondern völlig trügerisch ist. In einem Atomkrieg gibt es nämlich keine Sieger, sondern nur Opfer. Alle Regierungen, die Atomwaffen besitzen oder anstreben, müssen auf Gegenkurs gehen und sich auf fortschreitende und gegenseitig vereinbarte Atomabrüstung ausrichten.“** Dann fügt der Papst hinzu: **„In diesem Zusammenhang kann man nicht umhin, mit Bitterkeit..... den besorgniserregenden Anstieg der Militärausgaben..... festzustellen, während der von der internationalen Gemeinschaft in Gang gesetzte politische und rechtliche Prozess einer fortschreitenden Abrüstung im Sumpf einer nahezu allgemeinen Gleichgültigkeit stagniert.“**

Manche von uns werden sich vielleicht fragen: Sind wir wirklich abgestumpft und gleichgültig geworden? Sind wir so sehr mit uns selbst beschäftigt, dass uns nichts mehr aufregt? Oder ist vielleicht das Gegenteil der Fall? Wir lassen uns doch durch die Medien tagtäglich erregen, entrüsten, ja teilweise faszinieren – von den kleinen und großen Skandalen sowie manchen Gewaltexzessen in unserer Gesellschaft, von Berichten über Katastrophen und Kriegstote in aller Welt. Doch all dies scheint uns eher träge und gleichgültig zu machen. Unser Blick auf die wirklichen Probleme des Überlebens der Menschheit scheint oft getrübt oder gar versperrt zu sein. Hinzu kommt, dass wir uns von der Lösung solcher

Probleme meist überfordert fühlen, dass wir scheinbar macht- und ratlos sind.

Eine solche Situation der Ohnmacht hat auch das Volk Israel vor über 2500 Jahren erlebt und erlitten, als es ein Spielball der damaligen Großmächte war. Doch der Prophet Jesaja will seinem Volk Hoffnung schenken. Durch die Geburt eines Thronfolgers fasst Israel wieder Mut zu einer friedvollen Zukunft: **„Das Volk, das im Dunkel lebt, sieht ein helles Licht; über denen die im Land der Finsternis wohnen, strahlt ein Licht auf... Denn uns ist ein Kind geboren... Seine Macht ist groß und der Friede hat kein Ende.“** (Jes 9,1ff) Jesaja nennt folgende erste Anzeichen eines anbrechenden Friedensreiches: Das Joch der Fremdherrschaft wird zerbrochen und die daherstampfenden Soldatenstiefel samt blutbefleckten Mänteln – Symbole rücksichtsloser Gewalt – werden verbrannt.

Die Freiheit und Unabhängigkeit der Völker, die Abschaffung des Militarismus sowie Gewaltfreiheit und Abrüstung sind auch heute entscheidende Voraussetzungen für die Schaffung eines dauerhaften Weltfriedens. Dazu ist es allerdings auch notwendig, über die heutigen Friedensbedrohungen und die ungeheuerlichen Massenvernichtungswaffen in unserer Welt besser Bescheid zu wissen – und zwar über die gängigen Medien von Zeitung und Fernsehen hinaus, z.B. aus den zahlreichen Informationsquellen im Internet. Sehr viele Menschen in unserem Land wissen beispielsweise nicht, dass die Bundesrepublik der drittgrößte Waffenlieferant der Welt ist und fast 18 Millionen Euro an Munition exportiert – dass die Militärausgaben weltweit um 37 Prozent auf 900 Milliarden Euro gestiegen sind – dass in den USA 20.000 Ingenieure und Physiker ausschließlich mit der Entwicklung neuer Kernwaffen beschäftigt sind – dass zur Zeit immer noch über 40.000 Atomsprengeköpfe weltweit die Menschheit bedrohen.

20 von diesen Kernwaffen befinden sich weiterhin auf deutschem Boden. D.h. obwohl unser Land keine eigenen Atomwaffen besitzt, hat es durch die Stationierung dieser Waffen sowie die Bereitstellung von Soldaten und Flugzeugen für den Atomwaffeneinsatz An-

teil an den Massenvernichtungswaffen anderer Staaten. Diese sogenannte „nukleare Teilhabe“ ist nach Ansicht von Rechtsexperten völkerrechtswidrig. Daher läuft ab August 2007 die von pax christi und anderen Friedensorganisationen initiierte Kampagne an: **„Unsere Zukunft – atomwaffenfrei!“** Ziel dieser Kampagne ist, bis spätestens 2010 eine Absichtserklärung der Bundesregierung zu erreichen, die den Abzug aller Atomwaffen aus Deutschland sowie die Einstellung der Mitarbeit in der NATO an der Planung von Atomwaffeneinsätzen öffentlich verkündet und entsprechend handelt. Ich meine, eine Unterstützung dieser Kampagne durch alle christlichen Kirchen und alle friedensliebenden Christen sollte selbstverständlich sein.

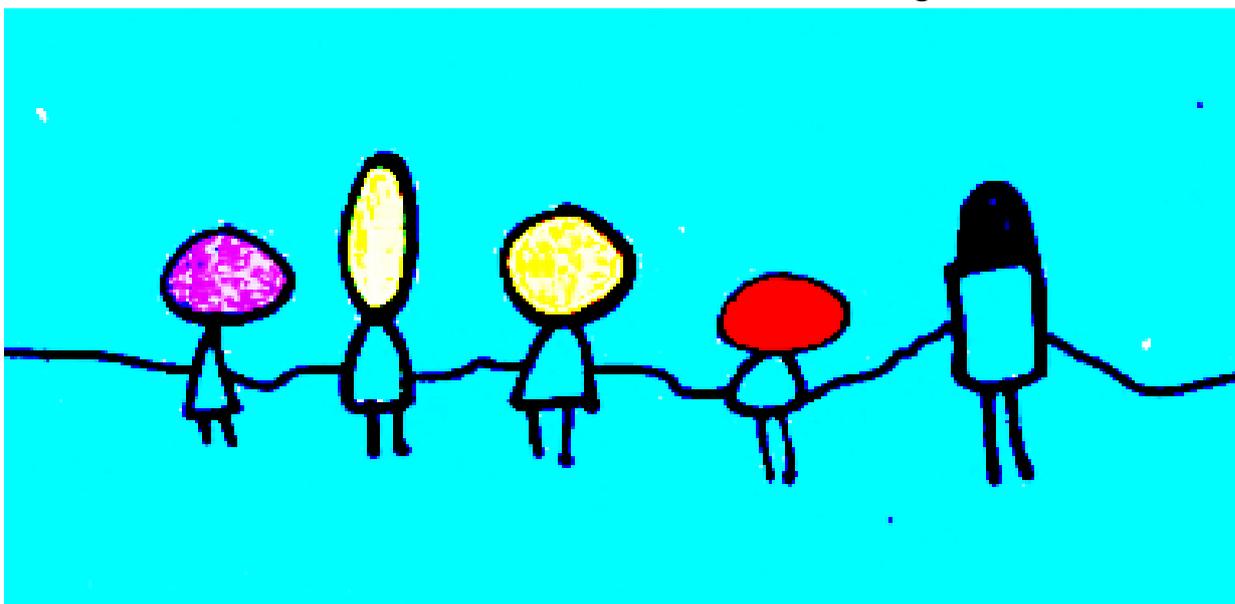
Denn es ist unsere Verantwortung als christliche Gemeinde, als Kirche, als pax christi folgende eindringliche Botschaft des 2. Vatikanischen Konzils laut und öffentlich in Wort und Tat zu verkünden: **„Jede Kriegshandlung, die auf die Vernichtung ganzer Städte oder weiter Gebiete und ihrer Bevölkerung unterschiedslos abstellt, ist ein Verbrechen gegen Gott und gegen den Menschen, das fest und entschieden zu verwerfen ist.“** (GS 80) Es gilt vor allem die Forderung umzusetzen, die der Ökumenische Rat der Kirchen auf seiner Vollversammlung 2006 im brasilianischen Porto Alegre aufgestellt hat, nämlich: uns **„einsetzen für die Überwindung von Unwissenheit und Selbstgefälligkeit, die in der Gesellschaft im Blick auf die atomare Bedrohung vorherrschen.“**

Diese Überwindung von Unwissenheit und Gleichgültigkeit in unserem Land können wir am besten erreichen durch konkrete Möglichkeiten der Beteiligung an Protest- und Friedensaktionen. Neben der schon erwähnten Kampagne: „Unsere Zukunft – atomwaffenfrei“ möchte ich heute noch zwei Möglichkeiten kurz erwähnen. Eine **erste** heißt: Die Organisation **„Mayors for Peace“** (Bürgermeister für den Frieden), die das Ziel der Abschaffung aller Atomwaffen verfolgt, durch Beitritte möglichst vieler Städte und Gemeinden zu unterstützen – zur Zeit gehören weltweit 1700 Mit-

gliedsorte dazu, etwa 300 davon in Deutschland¹. Inzwischen ist auch ein Internationales Parlamentarisches Netzwerk für Nukleare Abrüstung entstanden, dem zurzeit 400 Parlamentarier aus 65 Ländern angehören. Eine **zweite** Aktion möchte ich Ihnen zur Unterstützung ans Herz legen, nämlich die Kampagne von „Ohne Rüstung Leben“, Streumunition zu verbieten.

„Dann schmieden sie Pflugscharen aus ihren Schwertern und Winzermesser aus ihren Lanzen... Man übt nicht mehr für den Krieg.“ (Jes 2,4) Diese anstrebenswerte Friedensvision des Propheten Jesaja mag uns noch weit weg erscheinen. Dennoch lohnt es sich, durch viele kleine und größere konkrete Friedensschritte diese Utopie langsam aber sicher zu verorten. Dazu lädt uns die biblisch-christliche Botschaft immer wieder ein. Ich wünsche uns dabei das nötige Gottvertrauen sowie viel Kraft, Phantasie und vor allem einen ganz langen Atem.

Charles Borg-Manché, Pfarrer



¹ Die Bürgermeister von München und Gilching sind den Mayors schon beigetreten.

pax christi überwindet Grenzen

„Wallfahrt“ zur Islamischen Gemeinde in Penzberg

Über 30 Freunde in pax christi München machten sich – neugierig gemacht durch den Studienteil der heurigen Diözesanwallfahrt im März – am Samstag, dem 7. Juli 2007 auf den Weg zur Islamischen Gemeinde nach Penzberg.

Schon der lichte quadratische Bau ohne Kuppel mit einem filigranen Minarett am Südrand der Stadt machte neugierig auf diese Gemeinde. Als nächstes beeindruckte der helle Gebetsraum: Stollenartige Fenster lassen den Blick von außen



auf die Betenden zu, die blaue Stirnseite erinnert an die Herz-Jesu-Kirche in München; Gebetsnische und Predigttribüne begeistern mit der gleichen filigranen Struktur wie das Minarett. Offenheit als Grundprinzip! Gönül Yerli, die Vizedirektorin, und Benjamin Idriz, der junge Imam der Gemeinde stellten nicht nur die Gemeinde vor, sondern beantworteten alle Fragen



der „Wallfahrer“ ausgiebig und mit größter Freude. So entstand das Bild einer Gemeinde von Gläubigen vieler Nationalitäten und Sprachen, die einen weltoffenen Islam praktizieren. Das kann auch gar nicht anders sein, denn ihr Imam und seine Familie stammen aus Mazedonien und Bosnien, dem Teil Europas, wo ein „europäischer Islam“ schon längst seine Wurzeln hat. Dem trägt Imam Idriz auch in seinen Predigten Rechnung, die er – sprachbegabt wie er ist – je nach Notwendigkeit in Serbo-Kroatisch, Türkisch oder Deutsch hält. Dass er dank eines Studiums in Damaskus zudem noch Hocharabisch beherrscht, lässt ihn den Koran, die heilige Schrift der Muslime, in all seinen Facetten verstehen.

Mit großem Stolz wurden auch die öffentlich zugängliche wissenschaftliche Bibliothek im Aufbau und die Räume für Integrationskurse und islamischen Religionsunterricht samt den entsprechenden Schulbüchern und die Kinderkrippe gezeigt, in der die Kleinen von einer christlichen und einer muslimischen Kindergärtnerin während der Deutschkurse ihrer Mütter in deutscher Sprache betreut und unterrichtet werden. So kann also Integration gelingen! Dass anschließend die Gespräche bei Tee und Gebäck in fast orientalischer Gastfreundschaft nicht enden wollten, zeigt, wie sehr

sich Gastgeber und Gäste aneinander erfreuten. – Eine gelungene, etwas andere Wallfahrt



Ein Konzept – und viel Aufregung

Schon bei unserem Besuch kündigte Imam Idriz an, bald ein Konzept eines „Zentrums für Islam in Europa München (ZIE-M)“ veröffentlichten zu können.

Dieses Konzept ist inzwischen im Internet veröffentlicht, kann unter www.islam-muenchen.org abgerufen werden und wurde mittlerweile schon von über 4000 Menschen gelesen.

Seine Ziele sind „Wahrung islamischer Identität und gleichzeitig Hinführung und Festigung der demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung in Deutschland“. Es soll vor allem ein Ort der „sozialen Integration“ für Muslime werden. Deswegen ist eine Erziehungs- und Beratungsstelle für Familie und Ehe geplant und ein „Zentrum für Dialog“ mit Tagungen, Führungen und sozialen Projekten. Um die „absolut gleichwertige Stellung“ von Frauen zu Männern zu fördern, sollen in dem Zentrum beispielsweise Selbstverteidigungskurse für Mädchen oder Sprachkurse für Frauen mit Kinderbetreuung (wie schon in Penzberg) angeboten werden. Auch wird ein Alten- und Service-Zentrum geplant.

Wichtigster Bestandteil allerdings ist die Ausbildung der Imame und Religionspädagogen für Deutschland in deutscher Sprache, weil nur in der europäischen und deutschen Welt integrierte Imame ihre Religion so vermitteln könnten, wie es der deutschen Wirklichkeit entspräche. Dabei ist eine Akademie ähnlich einer theologischen Hochschule vorgesehen; denn derzeit müssten die rund 2500 Moscheegemeinden in Deutschland ihren Bedarf mit ausländischen Imamen decken, denen oft neben Sprachkenntnissen auch eine gründliche Ausbildung fehlte. Eine „Islamische Theologische Akademie“ könnte für „einheitliche Standards auf hohem wissenschaftlichem Niveau“ sorgen und für fremdsprachige Prediger Fortbildungseinrichtung werden.

So weit, so gut!

Das bayerische Innenministerium indes witterte Unrat.

Noch bevor das Konzept von Imam Idriz in seiner ganzen Ausführlichkeit bekannt war, sah sich Staatssekretär Georg Schmid vom Innenministerium bemüßigt, eine Presseerklärung veröffentlichen zu lassen, in der er eine fundamentalistische Einflussnahme befürchtete und die projektierte Akademie in die Nähe der Organisation „Milli Görüs“ rückte, die vom Verfassungsschutz beobachtet werde. Dabei stützte er sich darauf, dass ein Mitglied der Penzberger Gemeinde seine Mitgliedschaft in diesem Verein noch nicht gekündigt hätte – ein Versäumnis, das jedoch bereits im Frühjahr 2006 bereinigt worden war.

Gleichzeitig machte das Innenministerium dem Imam zum Vorwurf, neben dem offiziellen Konzept für die Islamische Akademie ein „Geheimkonzept“ entworfen zu haben, in dem die wahren, eben verfassungsfeindliche islamistische Beweggründe offenbar würden. Dieses habe sich der bayerische Verfassungsschutz heimlich besorgt. Schon das ließ den kritischen Beobachter aufhorchen: Handelte das so „fortschrittliche“ bayerische Innenministerium etwa in einer Art vorauseilenden Gehorsams zur heimlichen Internet-Recherche, wie sie erst jetzt der Bundesinnenminister in allerdings höchst umstrittener Weise vorgeschlagen hat?

Ein Gespräch im Innenministerium habe nach Aussagen von Imam Idriz die „Missverständnisse“ ausgeräumt, aber der Sprecher

des Ministeriums beharrte auf der Meinung: „Wir haben nicht das Gefühl, hier schlampig gearbeitet zu haben.“

Glücklicherweise hat die Islamische Gemeinde Penzberg und ihr Leitungsteam die uneingeschränkte Unterstützung der politischen Gemeinde mit all ihren Parteien und die beider christlichen Konfessionen. So wurde die Pressekonferenz am Dienstag, dem 7. August 2007 – noch mitten in der Auseinandersetzung – zu einer einzigen Solidaritätskundgebung für die Muslime des Orts und bedeutet zugleich eine Unterstützung für das Konzept einer Islamischen Akademie – ein Zeichen für seit Jahren gelungene Integration.

Was sollte man sich aber für unsere Mitbürger islamischen Glaubens Besseres wünschen, als dass ein europäisch gesinnter, fortschrittlicher Imam, der bei allen politischen Parteien und Kirchen wegen seiner seit Jahren bewährten Arbeit zur gegenseitigen Verständigung höchstes Ansehen genießt, eben dieses sein Konzept weiter verbreiten will und dafür auch konkrete Möglichkeiten einschließlich der Finanzierung anzubieten hat.

Wie sehr allerdings das Ansehen von Imam Idriz durch die Aktion von Staatssekretär Georg Schmid gelitten hat, und wie weit der Plan eines „Zentrums für Islam in Europa München (ZIE-M)“ in der Öffentlichkeit durch falsche Anschuldigungen diskreditiert worden ist, gilt es aufmerksam zu beobachten. pax christi als Teil der weltweiten Friedensbewegung wird auch in diesem Fall seine Aufgabe wahr zu nehmen haben.

Ein orthodoxer Priester sagte einmal: „Überall wo etwas Gutes geschieht, versucht der Teufel es zu sabotieren. Doch letztlich hat er gegen das Gute keine Macht.“ Ob dies auch für das Projekt „Zentrum für Islam in Europa München (ZIE-M)“ gilt?

Gudrun Schneeweiß

Streit-Kurs im Ferienprogramm

Im Ferienprogramm für die Gemeinden Brannenburg, Flintsbach und Nußdorf fand heuer zum zweiten Mal der Kurs „Streiten in den Ferien“ statt. Die pax christi-Bistumsstelle München lud dazu wieder 7- bis 12-jährige Kinder ein, mit denen die Trainerin Eva Wastian von der *Arbeitsgemeinschaft für Friedenspädagogik* in München in altersgemäßer Weise Streiten „spielte“. Der spielerische Umgang mit dargestellten Streitsituationen bot die Gelegenheit, verschiedene Verhaltensmuster auszuprobieren und sich ihre Wirkung anzusehen. So lernten die Kinder mit eigenem Spielen und Beobachten, mit Fragen und Untersuchen, wie ihr eigenes Verhalten bei den Anderen ankommt und wie sich das eigene Handeln auch ändern lässt, wie ein Streit eskaliert und was man gegen eine Eskalation tun kann.

Am Schluss zeigten sich die Kinder sehr zufrieden.

Gertrud Scherer

Das Geheimnis der Erinnerung ist die Nähe

Eindrücke von der Verlegung des ersten Stolpersteines in München



„Das Geheimnis der Erinnerung ist die Nähe“ – so lautet das Motto der Stolperstein-Initiative, und ich denke, es ist gut gewählt: Eine kleine Messingplatte, in den Gehsteig eingelassen, erinnert an einen Menschen, der in dem

Haus gewohnt hat und von dort in ein Konzentrationslager verschleppt und ermordet wurde.

Anders als die großen Mahnmale – deren Bedeutung nicht geschmälert werden soll – bezieht sich der Stolperstein auf einen konkreten Menschen, einen Mann, eine Frau, ein Kind. Und er macht deutlich, dass die Deportationen nicht „irgendwo“ stattfanden, sondern in jeder Straße, vor jeder Haustüre erfolgen konnten, also in unserer Nähe.

Der Initiator des Projektes, der Kölner Künstler Gunter Demnig, hat inzwischen etwa 12.000 Stolpersteine in 274 Orten des In- und Auslandes verlegt. Nicht jedoch in München, wo der Stadtrat die Verlegung von Stolpersteinen untersagt hat.

Eine kleine Initiative bemüht sich dennoch darum, dass die Idee auch in München verwirklicht werden kann. 120 Stolpersteine wurden bereits gespendet und die ersten davon warten auf ihre Verlegung.

Nun konnte erstmals ein Stolperstein in München verlegt werden, und zwar in der Viktor-Scheffelstraße (Schwabing). Er liegt auf privatem Grund, aber ganz nahe am Gehsteig, und erinnert an den jüdischen Mitbürger Heinrich Oestreicher, der dort gewohnt hat, bis er 1942 nach Theresienstadt deportiert und 1943 ermordet wurde.

Es war eine bewegende kleine Feier: Reiner Bernstein, einer der Initiatoren, berichtete über das Wenige, was er über Heinrich Oestreicher herausfinden konnte. Erschütternd für mich war, dass in der Viktor-Scheffel-Straße besonders viele Menschen gewohnt haben, die dem Nationalsozialismus zum Opfer gefallen sind. Viele davon nur kurze Zeit, weil Hauseigentümer und Mitbewohner sie nicht länger im Haus geduldet haben.

Werner Gube, der als Kind mehrere Konzentrationslager überlebt hat, las aus dem Brief einer Mitarbeiterin des jüdischen Kinderheims und ein entfernter Verwandter von Heinrich Oestreicher, ebenfalls jüdischen Glaubens, hob die Bedeutung eines solchen Steines für die Angehörigen hervor.

Schließlich wies ein Hausbewohner, der sich sehr für die Verlegung eingesetzt hat, darauf hin, dass in dem Gebäude ein Kindergarten untergebracht ist und dass die Erzieherinnen sehr einfühlsam mit den Kindern über den Stein und seine Geschichte gesprochen haben. „Hoffen wir, dass die Kinder diese Mahnung weiter tragen, wenn wir nicht mehr da sind“.

Aus den Worten von Gunter Demnig ist mir vor allem in Erinnerung, was der Angehörige eines Holocaust – Opfers, der zur Verlegung des Stolpersteins aus dem Ausland angereist war, sagte: „Für mich ist dieser Stein kein Stolperstein, sondern ein Schlussstein. Ich kann jetzt nach Hause fahren und ich kann auch gerne wieder hierher zurückkehren.“

Hoffen wir, dass dieser erste Stolperstein in München nicht der einzige bleibt und dass sich andere Hauseigentümer der Initiative anschließen!

Rosemarie Wechsler

Ultima Ratio

Projektgruppe „Münchner Sicherheitskonferenz verändern e.V.“ (MSKv), Bericht von der „Zeit des Dialogs“ am 21.04.07 zum Thema „Ultima Ratio“

I) Absicht und Methode

Das Wort „Dialog“ hat Konjunktur. Vielleicht steckt dahinter der Wunsch, gehört zu werden, ehrlich und offen miteinander zu sprechen?

Wir von MSKv wollen mit der Reihe „Zeit des Dialogs“ zwischen der rein privaten Ebene und der gesamtgesellschaftlichen Ebene lokale Inseln für neue Strukturen ausprobieren und entwickeln. Was ist für den Dialog wichtig?

Eine Bereitschaft zuzuhören, Bewertungen und Urteile in der Schwebe zu halten, Gefühle zu äußern und sich weniger mit Gedanken und Meinungen zu identifizieren.

Gesprächsregeln, die vereinbart wurden:

- Zeit: 15.30 h – 17.30 h mit Pause
- Jede/jeder hat 3 Minuten Zeit zu reden. (Glocke erklingt)



- Der Redestein wird nach Gebrauch in die Mitte gelegt, der Nächste holt ihn sich wieder von der Mitte (empfohlen wegen der Langsamkeit).
- Jeder kann ungestört seine/ihre Zeit nutzen. Niemand unterbricht und/oder spricht dazwischen. Keine Kommentare oder Interpretationen.
- Eine Schweigeminute nach jedem Redebeitrag.
- Wir sitzen im Kreis.

II) Einführung in das Thema: „Die militärische Ultima Ratio“

(Kurzvortrag von Sepp Rottmayr in Auszügen)

Die Ultima ratio (von lat. *ultimus* =der letzte, der am weitesten entfernte, äußerste, und *ratio*=Vernunft, vernünftige Überlegung) bezeichnet das letzte oder äußerste Mittel oder den letzten Ausweg in einem Konflikt, wenn zuvor alle sonstigen vernünftigen Lösungsversuche verworfen wurden. Ultima Ratio im Kontext militärischer Gewalt heißt also, diese nur als allerletztes Mittel einzusetzen.

Das Thema ist aus drei Gründen wichtig:

1. Die Ultima Ratio ist die entscheidende moralische Rechtfertigung für militärische Gewalt.
2. Sie bildet den Kern aller friedenspolitischen und friedensethischen Diskussionen.
3. Die Ultima Ratio ist das zentrale Kriterium für alle, die Gewaltfreiheit anstreben und sie politisch umsetzen möchten. Eine erlaubte Notwehr mit Gewalt, ob kollektiv oder sogar individuell, war den Christen der ersten Jahrhunderte fremd. Als das Christentum durch Konstantin Staatsreligion geworden war, änderte sich dies. Krieg, um etwa das Kaiserreich zusammenzuhalten, gegen Einfälle zu schützen oder die Einheit des Glaubens zu wahren, galt nun als erlaubt und rechtens.

Daraus aber ergab sich eine bis heute unüberbrückbare Spannung:

Auf der einen Seite der Glaube an den Christus, der jene selig pries, die keine Gewalt anwenden, der die Feindesliebe gebot, die Leidannahme vorlebte und über diesen Weg auferstand, zusammen mit der durchlittenen Nachfolge in den ersten drei Jahrhun-

dernten; auf der anderen Seite die Kriegsführung des „christlich“ gewordenen Staates mit nunmehr Christensoldaten und darin eingebundenen Christenbeamten.

Nachdem heute klar geworden ist, dass kein Krieg allen Kriterien eines gerechten Krieges - und zwar von allen Kriegsparteien her - entsprochen hat und entspricht, ja, dass die Vorstellung einer Situation, die einen gerechten Krieg rechtfertigen könnte, ein realitätsfernes Abstraktum ist, versucht man in der friedensethischen Diskussion dem Krieg überhaupt abzuschwören und ihn als Mittel der Politik abzulehnen. So sprechen wir heute vom gerechten Frieden und suchen mit diesem neuen Denkmodell dem Frieden mehr Chancen einzuräumen.

Aber selbst bei diesem Paradigmenwechsel bleibt es dabei, dass die militärische Gewalt als Ultima Ratio, etwa zum Schutz von bedrohten Bevölkerungsgruppen oder zur Entwaffnung von als Mörderbanden oder Terroristen apostrophierten Kampfgruppen, erhalten und wirksam bleibt. Dass sie sich als Propaganda, als Versuchung gerade für Nachdenkliche und Friedliebende bestens eignet, ist erwiesen. Zum Wesen dieser Versuchung gehört die moralische Gebärde. Sie lädt uns nicht plump einfach zum Bösen ein, sondern gibt vor, das Bessere, das Humanere zu zeigen und zu erzwingen.

III) Viele Stimmen – eine Erkenntnis? - Erste Erfahrungen aus dem Dialog

Wenn sich 30 sehr interessierte und aufgeschlossene Menschen in einen fast 3-stündigen, sehr intensiven Dialog begeben, kann wohl nur eine Vielfalt sehr individueller Sichtweisen entstehen. Und das ist ja auch gut so, denn der Komplexität der Fragestellung kann nur eine vielschichtige Differenzierung gerecht werden. Dabei geht es aber nicht nur um eine sachliche, wissenschaftlich systematische Durchdringung der Thematik, sondern vielmehr um die jeweils ganz subjektiven, von persönlicher Erfahrung und Emotion geprägten Antworten. Die Bandbreite der sehr glaubwürdigen Äußerungen war entsprechend groß, sowohl hinsichtlich Form als auch Inhalt. Dennoch wurden **gemeinsame Grundzüge** erkennbar, die beeindruckend waren:

1. Keine Meinung wurde mit dem Brustton der Selbstgewissheit vorgetragen, sondern mit großer Nachdenklichkeit, und bei fast allen wurde das Dilemma und eine gewisse Ratlosigkeit deutlich, im Ernstfall eine derartige Entscheidung treffen und die Verantwortung dafür auch persönlich tragen zu müssen. D.h. eine allgemein gültige Lösung ist eigentlich nicht möglich.
2. Von „Ratio“ kann bei der Frage nach der „ultima ratio“ wohl kaum gesprochen werden. Gewalt, Krieg, Leid, Leben und Tod von Menschen, Zerstörung der Natur sind irrational und in keinem Kalkül planbar.
3. Weil „ultima-ratio-Entscheidungen“ immer erst nach Versäumnissen und Fehlentwicklungen in einer fast ausweglos scheinenden Lage zu treffen sind, muss mit allen gewaltlosen Mitteln die Entstehung solcher Situationen vorbeugend vermieden werden. Das ist die **„prima ratio“**, also die erste und wichtigste Vorbeugung, Konflikte konstruktiv und gewaltlos zu bearbeiten, um zu verhindern, dass sie eskalieren und in unlösbare Dilemmata führen.
4. Auch um Militär „nur“ als „ultima ratio“ einsetzen zu können, ist ein ebenso riesiger Militärapparat auf modernstem Stand bereit zu halten wie bei bisheriger Kriegsführungsstrategie. Die immensen Rüstungskosten, die dazu erforderlich sind, fehlen für soziale und zivile Aufgaben („Waffen töten auch ohne Krieg“).
5. Für viele führt die eigene Erfahrung mit der Furchtbarkeit von Krieg und Gewalt und die Erfahrung aus der Menschheitsgeschichte zur ganz persönlichen Entscheidung für Gewaltlosigkeit.
6. Trotz anfänglicher Skepsis gegenüber dieser Form des Dialogs haben alle die Achtsamkeit füreinander, die Ruhe und Konzentration des Zuhörens und Respekt und Offenheit für die Meinung der Anderen geschätzt.
7. Gute und hilfreiche Erfahrungen, die für eine Fortsetzung des Dialogs sprechen!

IV) Fortsetzung – Nächste „Zeit des Dialogs“ zum Thema „Sicherheit- wie, für wen und wofür?“

Es geht um die Frage, wie Sicherheitspolitik für eine menschenwürdige Zukunft zu gestalten ist.

Samstag, 24.11.2007, 15 Uhr bis 17.30 Uhr mit Ausklang bei Brot, Wein und Wasser

Stiftungsfachhochschule, Raum J111, Preysingstr. 83, 81667 München

Projektgruppe MSKverändern, Schwanthaler Str. 133, 80339 München,
www.mskveraendern.de

Erwin Schelbert

Aus den pax chriti Gruppen

Erdinger Anzeiger vom 12.2.07

Neues Bleiberecht: Erschütternde Realität

Erding - Das neue Bleiberecht für geduldete Flüchtlinge ist weit schlechter als der Ruf, den die Politik ihm geben möchte. Diese Auffassung vertraten Monika Steinhauser vom Münchener Flüchtlingsrat und Maria Brand, Sozialpädagogin der Caritas, in einer Veranstaltung von .pax christi und dem Katholischen Bildungswerk.

Die Referentinnen gaben zu, dass sich das neue Bleiberecht gut anhöre. Geduldete Flüchtlinge, die schon jahrelang in Deutschland leben, sollen unter bestimmten Bedingungen im Land bleiben können. Es handelt sich dabei um Menschen, die kein Asyl gewährt bekommen haben, weil in ihren Ländern „offiziell wieder alles in Ordnung ist“, so Steinhauser. Als Beispiele führte sie den Irak, das frühere Jugoslawien und Afghanistan an.

Doch die Realität, so Steinhauser und Brand, sehe völlig anders aus. Aus ihrer Arbeit hätten sie es immer wieder mit erschütternden Fällen zu tun. Ihr Fazit: „Das neue Bleiberecht wird nur für eine relativ geringe Zahl von Ausländern Wahrheit werden.“

Der von staatlicher Seite geforderte Integrationswille sei zwar bei vielen vorhanden, so die Praktikerinnen, aber kaum umsetzbar.

„Diesen Leuten wurden ja keine Deutschkurse angeboten. Und von den vierzig Euro Taschengeld, die jeder im Monat erhält, ist das nicht zu stemmen.“ Viele könnten auch gar keinen Pass vorweisen, die Voraussetzung für das neue Bleiberecht.

Steinhauser und Brand wiesen überdies darauf hin, „dass viele unter dem verordneten Wohnen in Lagern, zusammengestopft in einem Raum, stark leiden“. Hinzu komme die Zermürbung aufgrund der „totalen Fremdbestimmung“ etwa durch die Zuweisung von Lebensmitteln und Hygienepaketen. Steinhauser berichtete in diesem Zusammenhang von einem chinesischen Dissidenten, der das alles nicht mehr ertragen habe und deshalb in sein Heimatland zurückgekehrt sei. „Er wusste, was ihn dort erwartet“, so Steinhauser. Prompt sei er nach der Einreise verhaftet worden.

Von den Schilderungen zeigte sich die Erdinger pax-christi-Vorsitzende Roswitha Bendl erschüttert: „Weil einige der Regelungen des neuen Bleiberechts wirklich zutiefst unchristlich sind und nichts mit Menschenwürde zu tun haben, unterstützen wir den Aufruf für eine humanitäre Umsetzung der neuen Regeln.“ Bendl versprach überdies, sich für diesen Aufruf im Landkreis einzusetzen.

harn

Der Aufruf ist unter www.bleiberecht.de abrufbar. Weitere Infos auch bei pax christi Erding unter Tel. (0 81 22) 9 26 32

sz, Starnberger Teil 8.8.06

Gebet am Friedenspfahl

pax christi erinnert an die Opfer von Hiroshima

Gilching – Die Ortsgruppe Gilching von pax christi, einer internationalen ökumenischen Friedensbewegung, hat am Montagabend eine Gedenkfeier für die Opfer von Hiroshima organisiert. An ihrem Friedenspfahl an der Pollinger Straße, der im November 2005 aufgestellt worden war, begrüßten sie die Teilnehmer mit einem Gebet und vielen Kerzen, welche die ganze Nacht brannten. Rund 15 Besucher kamen zum Gedenken, darunter Bürgermeister Thomas Reich und die evangelische Pfarrerin Dorothea Bezzel. Vor diesem

Hintergrund referierte Reich über Hiroshima, die Kriegsführung und wie wichtig es ist, den Frieden zu bewahren.

Weltweit trafen sich unzählige Menschen und gedachten der Opfer der ersten Atombombe, die vor 62 Jahren, am 8. August 1945, von US-amerikanischen Streitkräften über der japanischen Stadt Hiroshima abgeworfen wurde und explodierte.



„Möge auf Erden Frieden sein“ schrieb der japanische Dichter Masahisa Goi 1955, bewegt durch Hiroshima und die Zerstörung im zweiten Weltkrieg. Dieser Satz ist auf jedem Friedenspfahl in fünf Sprachen eingraviert. Rund 100.000 solche Mahnmale stehen laut pax christi mittlerweile über den gesamten Erdball verteilt. So teilen sich viele Länder dieselbe Friedensbotschaft.

miho

P.S.: Vorhandene sachliche Unrichtigkeiten im Artikel wurden für diesen Nachdruck nicht korrigiert.

Die Perlen des Lebens

von Renate Krier

Die „Perlen des Lebens“, das ist ein Armband aus Perlen, das ich eher zufällig bei einer Internetrecherche nach einer Anleitung für einen Rosenkranz kennen gelernt habe. Da ich seit einigen Jahren mit Leidenschaft Perlenschmuck entwerfe und herstelle, wollte ich meinem Sohn zur ersten heiligen Kommunion einen Rosenkranz anfertigen und schenken. Nachdem ich dann gelesen hatte, wie die „Perlen des Lebens“, auch „Perlen des Glaubens“ genannt, entstanden sind und wie sie zu nutzen sind, war mir klar, dass dieses Armband viel eher für meinen Sohn und auch für mich und andere Menschen geeignet ist, sich spirituell zu vertiefen. Der traditionelle katholische Rosenkranz mit seinen rituellen Gebeten und vor allem mit seinen Gebetstexten stieß bei mir immer eher auf innere Ablehnung, da ich mit dem Frauenbild der katholischen Kirche, das mir dort vermittelt scheint, nicht übereinstimmen kann. Sehr wohl kann ich davon abstrahieren und dennoch die Wirkung eines sich ständig wiederholenden Gebets als heilsam erleben, aber es blieb mir seit meiner Jugend befremdlich (mit meiner Großmutter bin ich als Kind regelmäßig zum Rosenkranzbeten gegangen und der monotone Singsang der alten Frauen, die den Rosenkranz beteten bleibt mir unvergessen).

Das Konzept der „Perlen des Lebens“ ist für mich ein überzeugendes, denn es trifft mein Bedürfnis, mich zu besinnen, zur Ruhe zu kommen im Alltag. Es ist eine spirituelle Hilfe, doch es drängt mir kein Erklärungsmuster auf. Es ist ein Angebot zur Auseinandersetzung mit meinem aktuellen Zustand und zugleich ein Angebot, mich mit meinem Glauben auseinanderzusetzen, ohne dass es dogmatisch wirkt (anders, als ich die katholische Kirche oft erlebe). Es ist ein spirituelles Werkzeug, das sinnlich erlebbar ist und sehr wirkungsvoll im Gebrauch.

Mir gefällt auch, dass die evangelische Kirche, aus deren Reihen das Armband entstand, das Perlenarmband nicht als evangelischen Rosenkranz propagiert, sondern als überkonfessionelles spirituelles Hilfsmittel. Und in der Tat werden die Perlen des Lebens längst nicht mehr nur in evangelischen Kreisen genutzt. Auch unter Katholiken erfreut es sich großer und wachsender Belieb-

heit. In der Jugendarbeit wird es ebenfalls gerne eingesetzt. Mein Sohn liebt sein Armband und trägt es besonders gerne, wenn er eine schwierige Prüfung oder Situation erwartet.

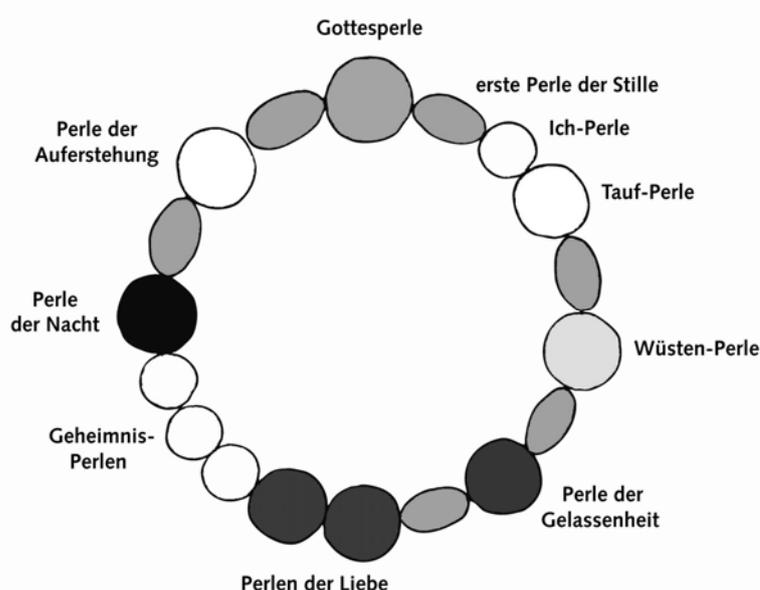
Entstehungsgeschichte:

Der schwedische pensionierte Bischof Martin Lönnebo reiste nach Griechenland. Ein unerwarteter Herbststurm überraschte ihn mit anderen Passagieren auf einem kleinen Fischerboot und er war gezwungen, sich für einige Tage auf einer kleinen griechischen Insel mit nur 47 Einwohnern aufzuhalten. Auf der Insel begegnete er Ikonen, Perlenketten, Rosenkränzen und Kerzen. Ihm wurde klar, dass seine Kirche kein Hilfsmittel hat, um zu beten und sich auf Gott auszurichten. Er hatte aber schon länger überlegt, welche Hilfe zum Beten und zur Meditation man anbieten könnte. Da zeichnete er das erste Gebetsband.

Es sollte die Botschaft des christlichen Glaubens vermitteln, so dass ein moderner Mensch sie ohne weiteres verstehen und begreifen kann. Er wollte den Menschen etwas Greifbares in die Hand legen, von dem sie berührt werden.

In Schweden heißen die Perlen des Lebens übrigens „Frälsarkranzen“ = Rettungsring, denn das Perlenarmband gilt als ein Rettungsring für die Seele.

Das sind die Perlen des Lebens (Perlen des Glaubens):



Die einzelnen Perlen

18 Perlen und jede hat durch ihren Namen und ihr Aussehen ihre individuelle Bedeutung. Und sicher wird ihre Bedeutung für den Menschen, der sich in das Perlenband vertieft, immer wieder eine Modifizierung erfahren.

Nur drei der Perlen wurzeln offensichtlich im christlichen Denken: Die Taufperle, die Auferstehungsperle und die Gottesperle. Trotzdem meine ich, dass auch Menschen ohne christlichen Glauben mit den Perlen umgehen können und sie ihnen helfen können. Denn die Perlen geben keine Bedeutung, keinen Glauben vor. Sie legen nicht fest, was man glauben soll, sondern sie fordern zur aktiven Auseinandersetzung auf.

Taufe verbinden wir mit dem Christentum. Jeder kennt den Begriff, nicht alle Menschen verbinden mehr etwas damit. Eine Feuertaufe bestehen, eingeweiht werden, aufgenommen werden in eine Gemeinschaft, das kann jeder nachvollziehen und das wünscht sich auch jeder Mensch, in Beziehung zu stehen und angenommen zu werden, von einer Gruppe, einer Gemeinschaft von Menschen.

Auferstehung verbinden gläubige Christen mit Jesus. Menschen, die der Kirche fern stehen, können mit dem Begriff sicher auch etwas anfangen. Steh auf, wenn du gefallen bist - Sisyphos steht immer wieder auf, wir müssen immer wieder aufstehen, auferstehen....

Perlen der Stille

Für mich sind zurzeit die unscheinbaren sechs Perlen der Stille, von besonderer Bedeutung. In meinem Alltag ist es schwierig, zur Ruhe zu kommen, Gedanken zum Schweigen zu bringen, Stille herzustellen. Die Perlen der Stille helfen mir dabei. Nicht umsonst, gibt es sechs davon. Wir brauchen die Stille, um die anderen Perlen erfassen zu können, um uns mit unserem Lebensweg konzentriert und dennoch entspannt zu beschäftigen.

Gottesperle

Gott. Was ist das? Wer ist das? Keiner weiß es. Vielleicht fürchten wir es (ihn). Vielleicht meiden wir es(ihn), dieses Wort, das, was

wir damit insgeheim verbinden. Doch jeder von uns kennt dieses Wort und hat seine Vorstellungen von/über Gott. Wir haben Ablehnungen, Kenntnisse über Geschichte(n) = Bibel, Erzählungen; wir haben unsere eigenen Allmachtsphantasien und mancher die Hoffnung, Gott möge es geben, damit Gerechtigkeit herrsche. Wir haben unsere Zweifel und Ängste, denn die Welt ist ungerecht und das Leben oft bitter und hart. Und doch, die Hoffnung lauert im Hintergrund, bei wenigen nur die Gewissheit, dass es Gott, diese unermessliche Kraft gibt. Und wie gerne würden wir glauben. Deshalb liebe ich dieses Armband, weil es die Möglichkeit, dass es einen Gott gibt, offen hält, ohne es zu postulieren.

“Die goldene Perle erinnert an den goldenen Schein der Sonne oder an einen wertvollen Schatz und lässt mich nach dem Wertvollsten in meinem Leben fragen.

Die Gottesperle bildet den Anfang und das Ende des Perlenbandes und verweist nach christlichem Verständnis auf Gott, von dem wir kommen und zu dem wir zurückkehren und der unser Leben unsichtbar begleitet, wie der Strahl der Sonne. So wie Anfang und Ende des Perlenbandes in der großen goldenen Perle zusammenlaufen, kann die Gottesperle ein Zeichen für den Beginn und das Ziel unseres Weges und den Sinn des Lebens sein. Wenn ich diese Perle zur Hand nehme, kann ich darüber nachdenken, wer oder was mein Leben zusammenhält.



Meditationsbild zur Gottesperle von Susanne Pertiet, Schleswig

Fragen können mich dabei begleiten oder bei der Betrachtung entstehen:

Was ist das Wertvollste in meinem Leben?
Wie ist Gott für mich? Kann ich auf Gott vertrauen?

Der christliche Glaube möchte Mut machen für den Weg, der vor uns liegt. Niemand muss allein gehen. Wir können auf Gott vertrauen.“

"Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag. Gott ist bei uns am Abend und am Morgen und ganz gewiss an jedem neuen Tag."

(Dietrich Bonhoeffer)

Die Ich-Perle

Wenn ich die Perlen des Lebens benutze, beginne ich mit einer Perle der Stille, um innerlich ruhig zu werden und dann widme ich mich der Ichperle, um meine jetzige Situation zu bedenken, mir darüber Klarheit zu verschaffen, wo ich momentan stehe, wie es mir geht, ob mich etwas bedrückt, aber auch, was mich erfreut. Die Ichperle hilft mir dabei, über mich selbst nachzudenken. Wer bin ich und was sind meine Rollen im Alltag? Wovon träume ich im Stillen? Mit diesen Fragen kann und darf ich um mich selber kreisen.

Das Schimmern der Perle sagt mir, dass jeder Mensch, auch ich, kostbar ist.

"Die Perle bedeutet: Sieh auf dich selbst mit Liebe. Du bist eine Perle unter anderen Perlen. Behandle alle mit Achtung, auch dich selbst. Du hast ein Recht, mit Lebenslust und Lebensmut zu leben. Die Ich-Perle ist eine Perle der Würde und Verantwortung des Menschen, für ihn, dessen Angesicht das Angesicht sucht und der in seinem Namen sich selbst findet und Gott." (Martin Lönnebo)

Die Taufperle

„Das eigene Ich begegnet einem Du. Zu dem "Ja", das ich zu meinem Leben sagen kann, kommt das "Ja", das ein anderer zu mir sagt. Niemand kann sein Leben selbst zur Welt bringen. Das Leben ist ein Geschenk, das ich empfangen.“

„Was bedeutet die Taufe für mich? Wovon lebe ich? Wer sagt "Ja" zu meinem Leben? Fragen, die ich bedenken kann, wenn ich die Perle der Taufe zwischen Daumen und Zeigefinger halte.“

Die Wüstenperle

„Eingebettet in die zweite und dritte Perle der Stille fügt sich die sandfarbene Wüstenperle in den Perlenkreis ein. Die Wüste steht für Dürre, Entbehrung und Einsamkeit. In ihr begegnen wir den Kämpfen unseres Lebens oder Schuld, die wir auf uns geladen

haben.

Doch Wüsten sind auch Orte der Klarheit und Entscheidung, die in biblischen Geschichten eine große Rolle spielen und so können auch wir, wie Jesus, wenn wir aus der Wüste zurückkehren, zu mehr Klarheit und Reife, zu dem Wissen, was wichtig ist und was nicht, gelangt sein.

Mit der Wüstenperle in der Hand kann ich mich fragen: Wann bin ich selbst durch die Wüste gegangen? Kann ich das Alleinsein aushalten? Was brauche ich zum Leben?“

Die Perle der Gelassenheit

“Die Perle der Gelassenheit will ein Gegenbild zu den täglichen Lasten, Pflichten und Herausforderungen sein.

Sie hinterfragt das, worüber ich mich Sorge, sie will nicht wissen, um was ich mich alles kümmere. Die Perle der Gelassenheit fragt nicht "Was kannst du tun?", sondern "Was kannst du lassen?" Aus der Enge von Sorgen und Pflichten will sie mich in die Weite und Leichtigkeit führen und mich zur Sorglosigkeit anstiften.

Mit der blauen Perle in der Hand frage ich mich: Was treibt mich um? Wovon möchte ich mich befreien? Wie übe ich Gelassenheit?“

Die Perlen der Liebe (zwei)

“Für die Liebe gibt es zwei rote Perlen, denn zur Liebe gehören immer zwei: ein Du und ein Ich; einer der Liebe schenkt und einer, der sie empfängt. Ihre rote Farbe erinnert an Feuer und Geist, Leidenschaft und Leiden und weist damit auf die Ambivalenz der Liebe. Liebe ist das Größte, was wir erfahren können, aber an ihr können wir auch zerbrechen. Sie beinhaltet Gefühle der völligen Verschmelzung und den Schmerz der Trennung.

Was also ist Liebe für mich? Fühle ich mich geliebt? Wen liebe ich?

Der christliche Glaube bezieht die Liebe der Menschen auf die Liebe Gottes, denn die Liebe Gottes ist die Quelle aller menschlichen Liebe und befähigt uns Liebe zu zeigen und uns für andere einzusetzen.“

"Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm."

(Die Bibel, 1. Brief des Johannes, Kapitel 4, Vers 16)

Die Geheimnisperlen (drei)

“An die roten Perlen der Liebe reihen sich direkt die drei kleineren perlmuttfarbenen Geheimnis-Perlen. Jeder Mensch hat Geheimnisse, etwas, was er nicht mit anderen teilen möchte oder kann. Dazu gehören auch unsere Träume, Ängste und Leidenschaften. Was sind meine drei Geheimnisse? Worüber möchte ich nur mit Gott reden? An wen denke ich? Diese Fragen kann ich bei und mit den drei Geheimnis-Perlen bedenken.

Gott nimmt uns ganz, mit unseren Geheimnissen, an. Vor ihm können wir uns mit all dem, was wir anderen nicht sagen können oder dürfen, zeigen und zur Sprache bringen, was wir bei anderen verschweigen. Bei den drei Geheimnis-Perlen können wir aber auch an jemand anderes denken, der uns besonders nahe steht oder für jemanden beten, um den wir uns sorgen.“

Die Perle der Nacht

“Dunkelheit und Schatten verbinden viele mit der Farbe schwarz und auch mit dem Begriff "Nacht", manchmal sogar Sterben und Tod.

Ich denke an meine eigenen Ängste, frage, warum Gott so vieles zulässt in dieser Welt oder warum er Menschen sterben lässt. Die Perle der Nacht weist auf die Schattenseite des Lebens, auf die Angst, die Verlassenheit und den Tod. Hier hat der Schmerz und die Trauer um Menschen, die gestorben sind oder uns verlassen haben, seinen Ort.“

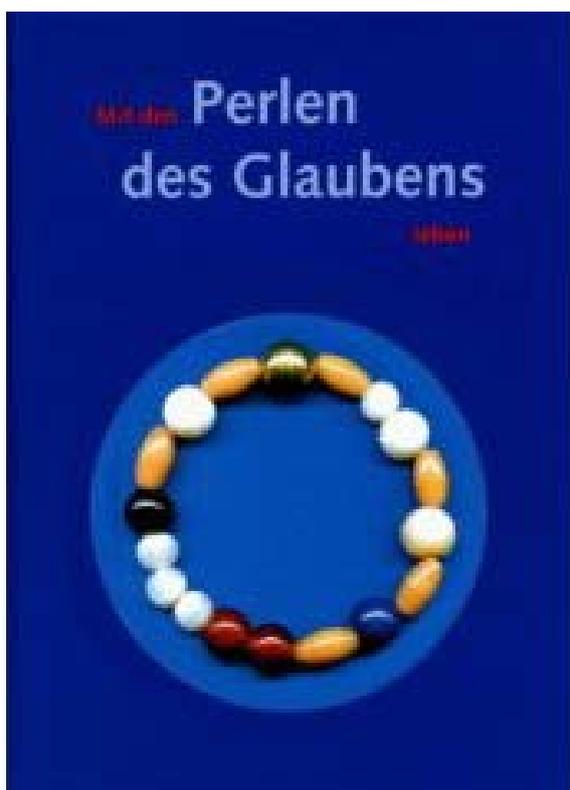
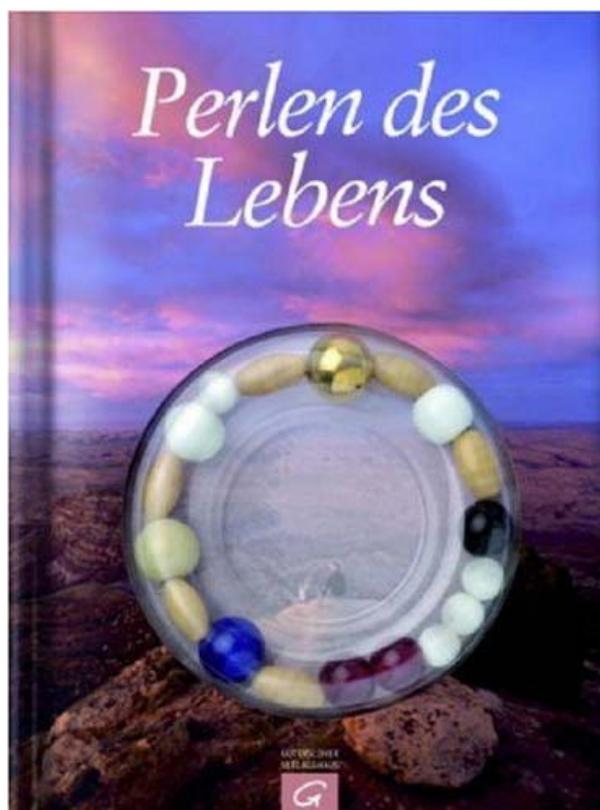
Die Perle der Auferstehung

“Sie steht für den Weg vom Tod zum Leben, von der Verzweiflung zur Hoffnung. Der Tod hat nicht das letzte Wort. Die Kräfte des Lebens sind stärker. Die Perle der Auferstehung symbolisiert die Hoffnung, die in mir lebendig ist und zu neuem Leben und zu einem neuen Anfang werden kann. Manchmal sind es nur Kleinigkeiten, die geschehen und die uns beflügeln und uns neue Wege gehen lassen. Mit der weißen Perle frage ich mich: Was kann ich hoffen? Wer gibt mir neue Kraft? Glaube ich an die Auferstehung?“

Alle Texte, die in Anführungszeichen stehen, sind von der Website www.perlen-des-glaubens.de. Auch das Bildmaterial wird vom Amt für Öffentlichkeitsdienst der nordelbischen Ev.-Luth. Kirche zur Verfügung gestellt.

Es gibt zwei Bücher über die Perlen des Lebens, die beide jeweils ein Perlenarmband enthalten.

Perlen des Lebens. Mit Perlenkranz (Gebundene Ausgabe) von Carolina Welin (Autor), Carolina Johansson (Autor), Gütersloher Verlagshaus, 14,95 €



Mit den Perlen des Glaubens leben. Buch mit Glasperlenband (Gebundene Ausgabe) Herausgeber: Amt für Öffentlichkeitsdienst der nordelbischen Ev.-Luth. Kirche in Zusammenarbeit mit der Pastoralen Dienststelle im Erzbistum Hamburg. Lutherische Verlagsgesellschaft Kiel; 14,90 €

Linkempfehlung:

<http://www.perlen-des-lebens.com/>

Website der Gütersloher Verlagsgesellschaft über die Perlen des Lebens.

<http://www.perlen-des-glaubens.de/>

Das Amt für Öffentlichkeitsdienst der Nordelbischen Ev.-Luth. Kirche, hat eine umfangreiche Website mit Informationen über die Perlen des Glaubens (identisch mit den Perlen des Lebens) veröffentlicht.

Allein den Betern

Allein den Betern kann es noch gelingen
Das Schwert ob unsern Häuptern aufzuhalten
Und diese Welt den richtenden Gewalten
Durch ein geheiligt Leben abzuringen.

Denn Täter werden nie den Himmel zwingen:
Was sie vereinen, wird sich wieder spalten,
Was sie erneuern, über Nacht veralten,
Und was sie stiften, Not und Unheil bringen.

Jetzt ist die Zeit, da sich das Heil verbirgt,
Und Menschenhochmut auf dem Markte feiert,
Indes im Dom die Beter sich verhüllen,

Bis Gott aus unsern Opfern Segen wirkt
Und in den Tiefen, die kein Aug' entschleiern,
Die trockenen Brunnen sich mit Leben füllen.

Reinhold Schneider

Waffenexporte

Deutsche Waffenexporte steigen weiter

Trotz aller gesetzgeberischen und politischen Vorkehrungen steigen die deutschen Waffenexporte rasant an. Laut Berechnungen des schwedischen Friedensforschungsinstituts Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI) verdoppelte die Bundesrepublik Deutschland ihren Export konventioneller Waffen innerhalb eines Jahres von 1,5 Milliarden Dollar (2005) auf 3,8 Milliarden (2006). Nach den USA und Russland avancierte Deutschland damit zum drittgrößten Waffenexporteur.

aus Kleinwaffen-Newsletter – Ausgabe 08/07

Waldkircher Erklärung zum Rüstungsexport

Skandal ohne Grenzen – den Waffenlieferungen muss Einhalt geboten werden!

Trotz aller gesetzgeberischen und politischen Vorkehrungen stiegen die deutschen Waffenexporte in den vergangenen Jahren stetig - zuletzt sogar rasant - an. Wie das schwedische Friedensforschungsinstitut SIPRI errechnete, steigerte Deutschland den Export konventioneller Waffen von 1,5 Milliarden Dollar im Jahre 2005 auf – sage und schreibe – 3,8 Milliarden im Jahre 2006. Damit avancierte Deutschland zum drittgrößten Waffenexporteur der Welt. Gleich hinter den USA und Russland. So geschehen 17 Jahre nach der deutsch-deutschen Vereinigung und trotz eines weitgehend befriedeten europäischen Kontinents. Dieser dramatische Zuwachs ist nicht im Mindesten nachvollziehbar.

Mit dem Kriegswaffenkontrollgesetz (KWKG), dem Außenwirtschaftsgesetz (AWG) und den „Politischen Grundsätzen der Bundesregierung für den Export von Kriegswaffen und sonstigen Rüstungsgütern“ verfügt die Bundesrepublik Deutschland zwar über ein im internationalen Vergleich als restriktiv geltendes Rüs-

tungsexportkontrollregime, aber diese Regelungen haben den Skandal ohne Grenzen nicht verhindert.

Führender Empfänger deutscher Waffen sind Staaten, die kriegerische Konflikte führen. Ein bedeutender Anteil der deutschen Waffentransfers erfolgt ausgerechnet in die Entwicklungsländer, die Entwicklungshilfe beziehen. In beträchtlichem Umfang wurden deutsche Waffen an Länder in Krisen- und Kriegsgebiete des Nahen Ostens, Asiens und Afrikas verkauft. Dabei wurde und wird der Grundsatz, nicht in Spannungsgebiete und nicht an menschenrechtsverletzende Staaten zu liefern, offensichtlich zunehmend missachtet. Häufig verschwinden die Waffen in staatlich unkontrollierbaren Grauzonen von Bürgerkriegskonflikten. Denn Reexporte an Drittstaaten werden de facto nicht kontrolliert. Mit großer Sorge verfolgen wir auch Lizenzvergaben zum Nachbau deutscher Waffen.

Laut Schätzungen des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes sterben rund 95 Prozent aller Opfer durch so genannte „Kleinwaffen“, also Gewehre, Pistolen, Mörser und Minen. Deutschland zählt seit Jahren zu den führenden Kleinwaffenexporteuren weltweit.

- Wir sehen in der Entwicklung der deutschen Waffenexporte einen Skandal ohne Grenzen.
- Wir fordern, dass dieser Entwicklung Einhalt geboten wird. Ziel deutscher Politik muss eine Welt sein, in der Konflikte mit zivilen Mitteln gelöst werden.
- Die Bundesregierung darf sich nicht länger von dem Totschlagargument irreführen lassen, deutsche Arbeitsplätze müssten gesichert werden. Diese Behauptung ist unzutreffend: Mit dem Geld, das für staatliche Subventionen an die deutsche Rüstungsindustrie und für Waffenkäufe aufgewendet wird, könnten ungleich mehr Arbeitsplätze im Zivilbereich geschaffen werden.
- Die Bundesregierung soll sich auch nicht mit dem Argument beruhigen, im Falle eines deutschen Rückzugs würden eben andere die Waffen liefern. Steigt Deutschland aus dem Geschäft

mit dem Tod aus, so kann dies eine positive Signalwirkung für andere rüstungsexportierende Staaten haben.

- Wir fordern die Mitglieder der Bundesregierung, des geheim tagenden Bundessicherheitsrates und die Parlamentarier nachdrücklich auf, sich auf ihre friedensethische Verantwortung zu besinnen.
- Wir fordern sie auf, mit gutem Beispiel voranzugehen, den Export von Waffen und Munition äußerst restriktiv zu handhaben.
- Wir fordern die Bundesregierung zum vollständigen Verzicht auf staatliche Absicherungen von Rüstungsgeschäften auf (Hermes-Bürgschaften).
- Wir fordern mehr Transparenz: Bundestag und Öffentlichkeit müssen vor den Entscheidungen über Rüstungsexporte informiert werden.
- Wir fordern von den deutschen Rüstungsunternehmen den Verzicht auf den Ausbau von Produktionskapazitäten zur Systemführerschaft. Stattdessen sollten die Vorstände der waffenproduzierenden Unternehmen zur Sicherung der Arbeitsplätze umgehend Maßnahmen der Konversion einleiten, also der Umstellung der militärischen auf eine sinnvolle zivile Fertigung.

Erstunterzeichner/innen u.a.:

Prof. Dr. Wolfram Wette, Historiker, SPD Waldkirch

Dr. Bernhard Moltmann, Vorsitzender der Fachgruppe Rüstungsexportpolitik der „Gemeinsamen Konferenz Kirche und Entwicklung“ (GKKE)

Jürgen Grässlin, Bundessprecher der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK) und des Deutschen Aktionsnetzes Kleinwaffen Stoppen (DAKS)

Paul Rusmann, Geschäftsführer der Kampagne gegen Rüstungsexport bei Ohne Rüstung Leben (ORL)

Fabian Sieber, in Vertretung des Generalsekretärs der deutschen Sektion von pax christi

Markus Weber, Geschäftsführer der Bistumsstelle pax christi Freiburg

Prof. Dr. Herbert Schweizer, Katholische Arbeiterbewegung (KAB)

Weitere Unterzeichnerinnen und Unterzeichner sind willkommen. Die Bistumsstelle und einige Gruppen der Diözese unterstützen diese Erklärung.

Für inhaltliche Nachfragen stehen zur Verfügung:

* Prof. Dr. Wolfram Wette, wettewolf@ AOL.COM

*Jürgen Grässlin, Tel. 0761-76 78 208, Mob. 0170-611 37 59, j.graesslin@gmx.de

Ansprechpartnerin für Rückmeldungen neuer Unterstützer/innen und weitere Unterschriftenlisten:

* Sabine Wölfle, Tel. 07681-49 14 85, sabine.woelfle@spd-waldkirch.de

An den Turm des Freiburger Münsters

Steh' unzerstörbar herrlich im Gemüte
Du großer Beter glaubensmächtiger Zeit!
Wie dich verklärt des Tages Herrlichkeit,
Wenn längst des Tages Herrlichkeit verglühte:

So will ich bitten, daß ich treulich hüte
Das Heilige, das Du ausstrahlst in den Streit
Und will ein Turm sein in der Dunkelheit,
Des Lichtes Träger, das der Welt erblühte.

Und sollt' ich fallen in dem großen Sturm, So sei's zum Op-
fer, daß noch Türme ragen
Und daß mein Volk der Wahrheit Fackel werde.

Du wirst nicht fallen, mein geliebter Turm.
Doch wenn des Richters Blitze Dich zerschlagen, Steig' in
Gebeten kühner aus der Erde.

Reinhold Schneider

Veranstaltungshinweise

Kampagne Vorrang für Zivil

– Was will die Kampagne? Wer sind ihre Adressaten?

Wer von uns, die wir gegen die Nato-geführten so genannten Friedensmissionen im Ausland protestieren, hat nicht schon einmal gedacht, dass es sinnvoller sei, Geld und Intelligenz in alternative Konfliktbearbeitungsprojekte und zivile Friedensdienste zu investieren als in Rüstung, militärische Ausbildung und Militäreinsätze?

Genau hier setzen die Initiatoren der Kampagne *Vorrang für Zivil* an!

Was uns infolge der Selbstzensur der Massenmedien und ihrer unterschwelligen Abhängigkeiten von Wirtschaft und Politik verborgen bleibt, sind die beachtlichen Erfolge ziviler Konfliktbearbeitung und gewaltfreier Kriegspräventionen.

Eine Negativ-Schlagzeile wie „*Keine Toten und Verletzten bei einer nicht wieder aufgeflamnten bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Albanern und Serben*“ ist nun einmal ein mediales Un Ding!

Wohl aber können wir uns eine Schlagzeile vorstellen, die etwa so lautet: „*Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung löst sein Versprechen ein: 500 ausgebildete Friedensfachkräfte stehen für Einsätze in Krisengebieten bereit!*“

Die Kampagne wendet sich in erster Linie an die Experten, BeraterInnen und EntscheidungsträgerInnen in den Regierungsorganisationen, die sich bereits mit dem Ausbau ziviler Gewaltprävention und Konfliktlösungsstrategien befassen.

Bei allem Vorbehalt gegen das Konzept militärisch-ziviler Zusammenarbeit, das der von der Rot-Grünen Regierung 2004 verabschiedete Aktionsplan *Zivile Krisenprävention, Konfliktlösung und Friedenskonsolidierung* impliziert, bietet dieses Papier eine Grundlage, die zügige und strikte Umsetzung der darin geäußerten Vorhaben (z. B. Priorität ziviler Maßnahmen vor militärischer Reaktion, Krisenprävention als Querschnittsaufgabe, Umwidmung personeller und finanzieller Ressourcen oder Zusammenarbeit mit

nichtstaatlichen Akteuren) zu fordern und immer erneut anzumahnen.

Unabhängig von den Appellen an die EntscheidungsträgerInnen in Berlin und Brüssel strengen die Akteure des zivilen Friedensdienstes selbstverständlich auch die mediale Verbreitung bzw. die Verankerung der Aufklärung über die Chancen und Erfolge der gewaltfreien Konflikttransformation durch zivile Friedensdienste in der Bevölkerung an. Friedenserziehung in den Bildungsinstitutionen und Friedensjournalismus sind dafür unabdingbare Voraussetzungen.

Die Grenzen der Umsetzung der Idee gewaltfreier Konfliktbearbeitung werden zwar durch die politischen Rahmenbedingungen gesetzt. Wächst aber infolge der mehrheitlichen Einsicht in die Möglichkeiten ziviler Friedensdienste der Druck durch die Öffentlichkeit auf die politischen Entscheidungsinstanzen, müssen diese entsprechend reagieren.

Die derzeitige mehrheitlich gesellschaftliche Ablehnung der Verlängerung des Bundeswehreinsetzes in Afghanistan, die Ratlosigkeit von Militärs und Politik infolge des Scheiterns dort und im Irak liefern eine Grundlage zu intensivierten Bemühungen der Friedensbewegung, auf die Politik in Berlin – und auch in Brüssel – verstärkt Einfluss zu nehmen.

Mechthild Schreiber vom Regionalforum ZFD Oberbayern berichtet über Erfolge, Chancen und Grenzen ziviler Konfliktbearbeitung sowie über den Stand der Vorbereitungen zum Beginn der Kampagne *Vorrang für Zivil* am 9. 10. 2007 19.30 in St. Bonifaz - Karlstraße 34 nach dem pax christi Gottesdienst

Mechthild Schreiber

Herrschaftsmacht oder Befreiungsmacht

Chico Whitaker, Mitbegründer des Weltsozialforums, sieht die größte Herausforderung für erfolgreiche gesellschaftliche Veränderung in der Machtfrage. Er unterscheidet zwischen gewaltbereiter "Herrschaftsmacht" und solidarischer "Befreiungsmacht". Herrschaftsmacht zwingt sich auf und bringt andere in Abhängigkeit.

Befreiungsmacht ruht in einer Haltung gegenseitiger Anerkennung und Zusammenarbeit. Nach dieser "dienenden Macht" sehnen sich die Menschen. Aber noch überwiegt die "Herrschaftsmacht", selbst in den menschlichen Beziehungen derer, die für Gerechtigkeit kämpfen.

Von seinen in einem erfahrungsreichen Leben gewonnenen Einsichten, wie eine neue Art sozialen Widerstands die "Herrschaftsmacht" überwinden kann, wird Chico Whitaker am 16. Oktober im Eine-Welt-Haus München, Schwanthalerstr. 80 diesem Abend berichten.

Chico Whitakers Buch "Das Weltsozialforum -- Offener Raum für eine andere Welt" ist in deutscher Übersetzung im VSA-Verlag erschienen.

„Alles wird gut“ – wenn aus Tränen Perlen werden

Die meisten Märchen finden ein gutes Ende, vor allem für die jeweiligen Heldenfiguren. Dieses gute Ende wird ihnen freilich nicht geschenkt: Sie müssen sich auf den Weg machen, Prüfungen bestehen, sich in Gefahren bewähren, Leid erdulden..... Oft finden sie Hilfe, wenn die Not groß ist und sie alleine nicht mehr weiter kommen.

Anhand von einigen Märchen wollen wir herausfinden, wie es zu diesem guten Ausgang kommt und wie sich – manchmal ganz wörtlich –Tränen in Perlen verwandeln.

Termin: Samstag, 20. Okt. 2007, 9.30 bis ca. 17.30

Ort: Weßling, Seehäusl, Am Seefeld

Anfahrt: S 5 Richtung Herrsching (8.47 ab München Hbf.) Abholung von der S-Bahn ist möglich

Unkostenbeitrag: 3.- Euro, Mittagessen ist im Gasthaus

Veranstalterinnen/ Anmeldung/ Info:

Sigrid Martin 08153/1677

Rosemarie Wechsler 089/31190520

Seligspredung Jägerstätter

Am 26. Oktober 2007 findet im Mariendom zu Linz die Seligsprechungsfestier für Franz Jägerstätter statt. Ganz pax christi international freut sich darüber. In der Ausgabe 4 der pax zeit wird ausführlich darüber berichtet.

pax christi Österreich lädt dazu ein und ist auch behilflich bei der Reservierung einer Unterkunft.

Für den Zutritt zum Dom und die Teilnahme an der Seligsprechungsfestier werden keine Zähl bzw. Eintrittskarten benötigt. Es können kleine Klapphocker für die ca. zwei-stündige Festier mitgebracht und verwendet werden.

Weitere Termine

- Erste Eucharistiefestier im Gedenken an den neuen Seligen Franz Jägerstätter am 28. Oktober 2007 um 10.00 Uhr in der Pfarrkirche St. Rade- gund/Oberösterreich
- „Inspiration Franz Jägerstätter“: Gebetsnacht am Samstag 27. Oktober 20.00-24.00 Uhr in der Pfarrkir- che Ostermiething

Die bevorstehende Seligsprechung ruft allerdings auch die Verfechter des Soldatischen auf den Plan. Sie sehen darin eine demoralisierende Geste gegenüber einem jeden ver- teidigungsbereiten Soldaten. Die Polemiken gipfeln in den Worten eines Johann Auer in der rechten österreichischen Wochenzeitung "Zur Zeit":

Die Schönborn-Partie gemeinsam mit den links- linken "pax christi"-Leuten macht sich einmal mehr zum Steig- bugelhalter der Internationalen Linken, der Gutmenschen und der Umerziehung. Es ist bezeichnend, dass nicht Ge- neral Franco, ein großer Sohn der katholischen Kirche, aus "Zeitgeistgrunden", aber ein Wehrdienstverweigerer selig- gesprochen wird.

Das neue Volkshochschulprogramm der Münchner VHS ist erschienen.



Anmeldestart ist Samstag, 15. September, 9.00 Uhr.

Sie können sich online, persönlich, telefonisch oder schriftlich anmelden.

Hier einige Veranstaltungen, die für pax christi-Mitglieder interessant sein dürften.

Globalisierung und Gerechtigkeit – unvereinbare Konzepte?

BG 25 E – Vortrag Innenstadt, Dr. Christoph Rohde, 27.11.2007, 20.00 bis 21.30 Uhr .

„Kampf der Kulturen“? – Zur Aktualität der Huntington-Debatte

BG 173 E – Vortrag Innenstadt, Dr. Udo M. Metzinger, 13.11.07, 20.00 bis 21.30 Uhr

Israel und Palästina – Konfliktursachen und Zukunftsperspektiven

BW 193 E – Vortrag Pasing, Dr. Peter Barth, 12.11.07, 18.30 bis 20.00 Uhr

Die arabische Welt und der Westen

BN 197 E – Vortrag Schwabing, Dr. Peter Barth, 23.10.07, 18.30 bis 20.00 Uhr

Der Konflikt zwischen Schiiten und Sunniten im Irak

BG 201 E – Vortrag Innenstadt, Ali Fahimy M.A., 12.11.07, 20.00 bis 21.30 Uhr

„Der Islam ist Religion und Staat“ – Einführung in die politischen Welten des Islam

BS 205 – Samstagsseminar Sendling, Ali Fahimy M.A., 17.11.07
10.00 bis 17.00 Uhr

Eine Welt ohne Bomben - Zusammenprall oder Zusammenarbeit der Zivilisationen?

BG 209 – Vortrag Innenstadt, Peter Klentzan, 4.12.07, 20.00 bis
21.30 Uhr

Frieden Krieg-en – Krieg beFrieden

Krieg ist out, es lebe die Friedensmission – Ein Fachtag der Petra-Kelly-Stiftung

Militärs übernehmen zivile Aufgaben und kooperieren mit zivilen Organisationen. Ist Frieden zum obersten Ziel weltweiter Sicherheitspolitik geworden oder werden hier Machtinteressen getarnt? Wird Frieden durch die neuen „Instrumente“ wahrscheinlicher oder wächst nur die Gefahr für die zivilen Helfer?

Wie beurteilen diejenigen, die Friedensmissionen und zivile Konfliktbearbeitung gefordert, begleitet und durchgeführt haben, deren Erfolge? Wann und wodurch stößt die Arbeit an Grenzen? Welche Weichenstellungen sind nötig für eine tragfähige, nachhaltige Friedenspolitik?

Samstag, 19.1.2008, 11:00,

Eine-Welt-Haus München, Schwanthalerstr. 80

Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit

(Senator Hiram Johnson 1917)

Krieg und Kriegsberichterstattung am Beispiel des Nahost- Konfliktes

Für alle, die Krieg führen, gibt es neben dem Schlachtfeld noch eine weitere Front: Die Meinung der Öffentlichkeit. Und um diese Meinung wird hart gekämpft. Nicht mit Panzern und Raketen, sondern mit den Medien. Die Bilder von Kriegen und Konflikten haben weltweite Auswirkungen.

So ist es auch im Nahen Osten. Die Berichterstattung über den jahrzehntelangen Nahost- Konflikt wollen wir näher unter die Lupe

nehmen. Wie sind die Medienstrategien der Konfliktparteien? Über was wird in Deutschland berichtet und über was nicht? Und vor allem: Wie wird darüber berichtet?

Unsere Referenten sind ausgesprochene Profis im Journalismus und stehen, bzw. standen im Nahost-Konflikt an „vorderster Front“ der Berichterstattung.

Eldad Beck, geboren in Haifa, absolvierte seinen Militärdienst beim israelischen Militärradio. Nach seinem Studium an der Sorbonne in Paris war er in Frankreich für verschiedene israelische Sender und Zeitungen tätig und ist derzeit Korrespondent der größten israelischen Tageszeitung Yediot Aharonot in Berlin.

Hans Tschech ist Abteilungsleiter des Ressorts Politik und Zeitgeschehen beim Bayerischen Rundfunk. Als ehemaliger Korrespondent in Tel Aviv, London und Washington verfügt er über fundierte Erfahrungen aus den Ländern, die einen entscheidenden Einfluss auf den Nahostkonflikt haben. Er wird engagiert und souverän zugleich das „Berichtsgebiet Naher Osten“ erläutern.

Anmeldeschluss: 02.02.2008

Kursgebühr: € 23,00 / € 17,00 (ermäßigt)

Vollpension: € 45,50

Beginn: 15. 2. 2008, 18.00 Uhr mit dem Abendessen

Ende: 16. 2. 2008, ca. 16.30 Uhr

Schnipsel

Friede ist der Weg zur Menschheitsfamilie.

pax christi arbeitet mit an der jährlichen Gebets- und Arbeitshilfe zum Weltfriedenstag am 1. Januar 2008. Dazu hat der Papst als Motto vorgeschlagen „Die Menschheitsfamilie, Gemeinschaft des Friedens“. In ihrer Vorbereitungssitzung am gestrigen Montag in Düsseldorf haben der Bund der deutschen Katholischen Jugend und die Katholische Frauengemeinschaft Deutschlands zusammen mit pax christi und anderen katholischen Verbänden die dezentrale Gebetsstunde am Freitag, dem 11. Januar 2008 vorbereitet. Sie variierten das Motto von einer relativ statischen Aussage zu einem dynamischen Prozess: „Friede ist der Weg zur Menschheitsfamilie.“

Das 8-seitige Faltblatt mit einem Gottesdienstvorschlag und Hinweisen zu Materialien und Initiativen wird ab Mitte Oktober verfügbar sein, Kontakt: jugendpastoral@afg.de

Ethisches Investment – Mit Geldanlagen Verantwortung wahrnehmen!

Das ZdK hat Ende August eine Handreichung zum Ethischen Investment herausgegeben. Damit will er privaten und kirchlichen Anlegern (Pfarrgemeinden, Diözesen, Verbände, Orden und Werke) praktische Hilfen für eine ethische Geldanlage geben.

Das reicht von positiven und negativen Auswahlkriterien hin zu den Adressen der möglichen Geldinstitute.

... Das ZdK empfiehlt hierbei eine Orientierung an den drei Oberzielen Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung.

Zu den Negativkriterien gehören z. B. Rüstung, Drogen, Pornografie, Kinderarbeit, Zwangsarbeit, Diskriminierung, Missachtung von Menschenrechten, Verletzung von Gewerkschaftsrechten, Umweltzerstörung. Kritisch zu bewerten ist außerdem auch jede Form

der Abwälzung der Kosten wirtschaftlichen Handelns auf Dritte, auf die Umwelt oder auf künftige Generationen (Externalisierung).

Positivkriterien sind z. B. Armutsbekämpfung (etwa durch Mikrokredite), Umwelttechnologien, ethische Unternehmensführung, gesellschaftliche Unternehmensverantwortung, Familienfreundlichkeit, entwicklungsorientiertes staatliches Handeln.

Jeder Einzelne kann auch mit kleinen Summen etwas bewirken. Kleinsummen ergeben zusammen ein großes Potential, welches die Lebensbedingungen der Menschen in armen Ländern verbessern sowie das Verhalten von Unternehmen und Staaten positiv beeinflussen kann.

Geld ist nicht neutral – es kommt darauf an, was man damit macht. Mit einer ethischen Geldanlage lässt sich Verantwortung wahrnehmen! ...

Die Handreichung kann über das ZdK direkt bezogen werden oder von der Internetseite des ZdK heruntergeladen werden.

Lothar-Kreyssig-Friedenspreis

Der frühere Generalsekretär der deutschen pax christi Sektion und katholische Theologe erhält den Evangelischen Friedenspreis als Auszeichnung für sein Lebenswerk, der Friedens- und Versöhnungsarbeit. Die "Föderation Evangelischer Kirchen in Mitteldeutschland" schreibt dazu:

„Mit der Preisverleihung würdigt die Stiftung Lothar-Kreyssig-Friedenspreis einen Mann, der mehr als dreieinhalb Jahrzehnte Vordenker, Anreger und Moderator in der friedenspolitischen Arbeit gewesen ist. Konzeptionen für die Friedensarbeit wie ‚Erziehung zum Frieden‘ oder ‚Absage an Geist, Logik und Praxis der Abschreckung‘ hat er mitentwickelt“, sagt Michael Seils, Superintendent des Kirchenkreises Magdeburg und Kuratoriumsvorsitzender der Stiftung Lothar-Kreyssig-Friedenspreis. „In seiner letzten beruflichen Tätigkeit als Geschäftsführer der Stiftung Adam von Trott förderte er die Auseinandersetzung mit der Zeit des Nati-

onalsozialismus und des Widerstandes sowie eine vor allem in Richtung Osteuropa grenzüberschreitende Friedens- und Versöhnungsarbeit.“

Aachener Friedenspreis am 1.September für kolumbianische Friedensgemeinde in San José

Gewaltfreier Widerstand wird geehrt

Am Antikriegstag, dem 1.9.2007, erhielt die kolumbianische Friedensgemeinde San José de Apartadó - stellvertretend für etwa 50 weitere Friedensgemeinden - den Aachener Friedenspreis, der u.a. von pax christi im Bistum Aachen mit getragen wird.

Die Vatican-News schreiben dazu am 26.7.:

Kolumbien betreibt eine Politik der verbrannten Erde. Die seit 40 Jahren von Regierung und Guerillas umkämpften Gebiete sollten unbewohnbar gemacht werden. Diese Kritik kommt von der Initiative Aachener Friedenspreis. Diese hat jetzt die so genannten Friedensdörfer Kolumbiens in die Öffentlichkeit gerückt. Sie pochen auf ihre Neutralität und wehren sich gegen die anhaltenden Guerillakämpfe. Sie halten strikte Neutralität, ihre Prinzipien sind außerdem ein Alkoholverbot auf dem Gelände, nachhaltiges Wirtschaften und der Einsatz von regenerativen Energien. Fünfzig Gemeinden haben sich in den letzten zehn Jahren zu Friedensdörfern erklärt. San José de Apartadó war die erste und wurde 1997 von 1350 Menschen gegründet. Stellvertretend für die anderen Gemeinden soll sie den Aachener Friedenspreis erhalten.

Rechte Garde

Nach einem Bericht der SZ vom 27.8. haben Ungarns Rechtsextreme am 25.8. mit der sogenannten Ungarischen Garde eine paramilitärische Organisation gegründet. Der linksorientierte ungarische Philosoph Gaspar Miklos Tamas, nennt sie die "ungarische SS".

56 schwarz-weiß-uniformierte "Gardisten" waren bei der Zeremonie direkt vor dem Amtssitz von Präsident Laslo Solyom in Dreierreihen aufmarschiert.

Gabor Vona, der 29-jährige Anführer der Garde und Präsident der rechtsradikalen Bewegung "Jobbik", sagte, Ziel der "Garde" sei es, "nach 50 Jahren Kommunismus und 17 Jahren schweinischen Suhls" einen "wahren Systemwechsel" herbeizuführen und damit Ungarn zu "retten".

Nach Kommandos wie "Stillgestanden" und "Rührt euch" leisteten die "Gardisten" vor etwa 3000 Anhängern einen "Eid". Zuvor hatten drei Pfarrer - ein katholischer, ein evangelischer und ein reformierter - ihre Fahne geweiht. Zahlreiche, vor allem protestantische Pfarrer treten in Ungarns rechtsradikalen Publikationen regelmäßig als Autoren auf, in Predigten ist rechte Propaganda seit langem gang und gäbe.

Kriegsspielzeug

Nach einem Bericht der Taz vom 3.9.2007 kommt kein Spielzeugfabrikant mehr an Kriegsspielzeug vorbei. „Das ist der Markt, den man heute für sich nutzen muss“, wird ein Lobbyist zitiert. Beim Lesen dieser Zeilen fühlt man sich wieder an die Anfänge der Friedenspädagogik erinnert, an Tauschaktionen für derartiges Spielzeug. Es scheint so, als müssten wir diese Aktionen wieder beleben.

Medientipps

Krieg in den Medien

Die DVD-ROM erläutert anhand von etwa 250 Beispielen die theoretischen Konzepte zum Thema "Krieg in den Medien". Dafür werden unter anderem Nachrichten aus Hörfunk und Fernsehen sowie Ausschnitte aus Filmen und Computerkriegsspielen genutzt. Mit Texten und Zitaten wird die Wechselwirkung zwischen Medien und Krieg veranschaulicht. Medienübergreifend werden die Unterschiede zwischen Fiktion und Realität herausgearbeitet.



KRIEG IN DEN MEDIEN
Ein multimediales Lernangebot für Schule und Jugendarbeit



Die Wirkung der Gewaltdarstellungen, insbesondere in Kriegsfilmern und Computerkriegsspielen, ist ebenso Gegenstand der DVD-ROM wie die Auseinandersetzung mit der Frage, ob und wann ein militärisches Eingreifen gerecht sein kann oder in welcher Form die Opfer in Kriegsnachrichten dargestellt werden sollten.

Die zahlreichen Bildbeispiele und Experteninterviews werden von unterrichtsrelevanten Aufgaben, die eine aktive Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglichen, begleitet.

Als Anregung für Lehrerinnen und Lehrer liefert die Handreichung zur DVD-ROM eine Vielzahl an Unterrichtsentwürfen.

Zu bestellen bei der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de), Preis: 6 EUR.

Pilger, Sufis und Gelehrte

Islamische Kunst im Westjordanland und im Gazastreifen. Palästinensische Autonomiegebiete.

Hrsg. v. Museum ohne Grenzen

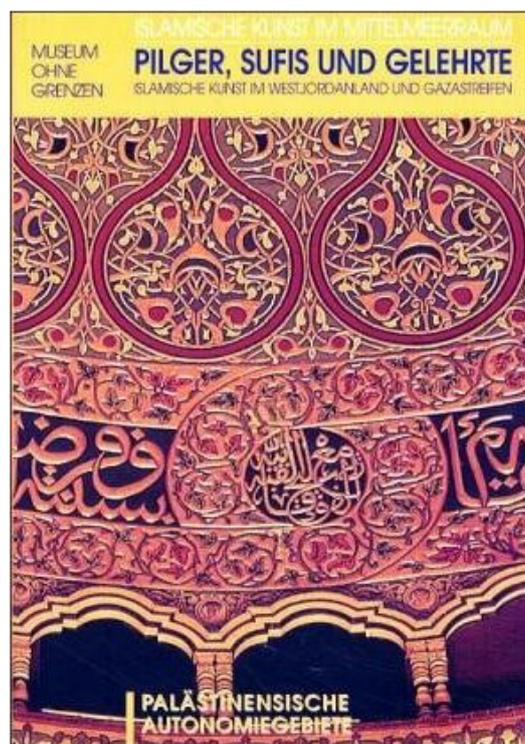
Verlag : Wasmuth, E

ISBN : 978-3-8030-4101-2

Preis : 24,80 Eur [D]

Aus der Reihe: Museum ohne Grenzen

Unter der Herrschaft der Dynastien der Aijubiden, Mamluken und Osmanen kamen Pilger aus allen Teilen der muslimischen Welt nach Palästina, um die Heiligen Stätten des Islam zu besuchen. Dieses



ständige Einwirken von unterschiedlichen Formen der Religiosität trug wesentlich zur Entwicklung des Sufismus bei, dessen Bestreben es ist, das Leben als ein harmonisches Zusammenspiel aus Philosophie, Religion, Spiritualität und Mystik zu gestalten. Der Grundgedanke der islamischen Architektur, dem Raum Form zu geben und durch die Gestaltung der Leere eine fast metaphysische Dimension zu erwirken, kann in den zahlreichen Madrasas, Zawijas und Ribats des heutigen Westjordanlands und Gazastreifens in selten ursprünglicher Form erlebt werden. Die größtenteils noch nicht restaurierten Bauwerke bezaubern den Besucher durch ihre Authentizität und Mystik.

Ein neues Ausstellungskonzept bei dem die Kunstwerke an ihrem originalen Standort präsentiert werden bildet die Grundidee des Programms Museum Ohne Grenzen, das es sich zum Ziel gemacht hat, Museen und Kulturlandschaft in ihrem Zusammenhang darzustellen. (Quelle: www.buchhandel.de)

muk-publikation 36

Christen im Widerstand

Eine Medienauswahl zum Gedenken an Pater Delp

Die vorliegende Medienauswahl entstand aus Anlass eines Workshops zur Präsentation der DVD

‘Alfred Delp, Jesuit im Widerstand’, die im Jahr 2006 im Blick auf den 100. Geburtstag von Alfred Delp produziert wurde. Die Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sondern will auf die Vielzahl von Medien hinweisen, die sich mit dem christlichen Widerstand unter der Nazi-Diktatur auseinandersetzen und die für eine Auseinandersetzung damit in Schule, Bildungsarbeit und Pastoral geeignet sind.

muk-publikation 36



Christen im Widerstand

Eine Medienauswahl zum Gedenken an Pater Delp

pax christi international

Internationale Nachrichten

verkürzte Auszüge aus PCI-Rundbrief Nr. 16 - September 2007

Afrika *Der 'Interfaith Peacebuilding Initiative' (IPI)* – ein **äthiopisches** Mitglied von PCI - ist es in Zusammenarbeit mit den traditionellen Führern des Landes gelungen, von der Äthiopischen Regierung die Begnadigung eingesperrter oppositioneller Führer zu erreichen. IPI unterstützt auch eine interreligiöse Frauengruppe, die sich insbesondere durch Gebet und Versöhnungsarbeit auf das kommende *äthiopische Millenniums –Jahr* konzentriert.

Die PCI-Netzwerk-Arbeit setzt in der Region „Horn von Afrika“ weiterhin die Schwerpunkte auf „**Somalia**“ und „**Darfur**“. Die Koordinatoren für das Gebiet „**Great Lakes**“ trafen sich in Entebbe, **Uganda**. Das Treffen stand unter der doppelten Spannung der neu aufgeflammtten Gewalt in Congo einerseits und der Bemühungen andererseits den begonnen Versöhnungsprozess in Burundi und Ruanda zu stärken. Mehr dazu: mark@paxchristi.net

Amerika und die Karibik Mitglieder von pax christi USA wurden ermuntert, sich im September einer Delegation nach **Kolumbien** anzuschließen. Das Programm wird von verschiedenen Instituten der Friedensarbeit für Kolumbien gesponsert. Kolumbien erleidet derzeit einen brutalen, bewaffneten Konflikt, der von Milliarden US-Dollar-Hilfe am Brennen gehalten wird. Die ersten Opfer sind Zivilpersonen, Gewerkschafter, einheimische Führer, Bauern und Menschenrechtsarbeiter. Aus Kolumbien werden - mehr als aus irgendeinem anderen Land - mehr als 10.000 Soldaten in der „School of the Americas (SOA)“ trainiert. Mehr Informationen: Katievaratta@yahoo.com

Asien und Pazifik

Der katholische Rat für Gerechtigkeit und Frieden in **Japan** hat in seiner Stellung als Mitglied von pax christi international erneut einen Appell an unser internationales Netzwerk pax christi gerichtet mit der dringenden Bitte, die jeweils verfügbaren kompetenten Gremien eines Landes aufzufordern, die Bemühungen um den Er-

halt des Artikels 9 in der Japanischen Konstitution zu unterstützen. Der Inhalt dieses Artikels ist ein klares Versprechen des japanischen Volkes an die Welt, seine Geschichte des Krieges und der Kolonisierung nicht zu wiederholen. Welche Aktionen Ziel führend sein könnten, sind bei PCI zu erfragen.

Indien: Archbishop Desmond Tutu und andere prominente Kirchenführer haben den Urteilsspruch des Gerichtshofs in Madras begrüßt, mit dem das Gericht eine Klage des Schweizer Pharmakonzerns Novartis abgewiesen hat und womit dieser die gesetzliche Richtigkeit des indischen Patentrechts in bestimmten Punkten infrage stellen wollte. Mit dem Urteilsspruch habe das Gericht beabsichtigte Preiserhöhungen durch geringfügige Veränderungen des Patentschutzes ohne Wirksamkeitsverbesserungen verunmöglicht. Das Gericht gebe damit der Erreichbarkeit von Medizin auch für wirtschaftlich benachteiligte Menschen den Vorrang.

Indien: Während der Vorbereitungsaktionen auf das 2008 stattfindende diamantene Jubiläum der Unabhängigkeit Indiens legt die Nationale Kommission für Gerechtigkeit, Frieden und Entwicklung besonderen Nachdruck auf das Thema „**Freiheit von Hunger**“. Während die erfolgreichen Seiten der Entwicklung gepriesen werden, muss auch auf die ständig wachsende Zahl hungriger Millionen von Menschen aufmerksam gemacht werden. Der Nationale Familien - Gesundheitsbericht von 2005/2006 weist z.B. eine Zahl von 57 Millionen unterernährter Kinder in Indien aus, d.h. nahezu ein Drittel von weltweit 146 Millionen hungernder Kindern lebt in Indien. Der NCJPD hat dazu auch ein Informationsblatt als Anleitung für eine dem Thema entsprechende Liturgie herausgebracht.

Thema: **Abrüstung**

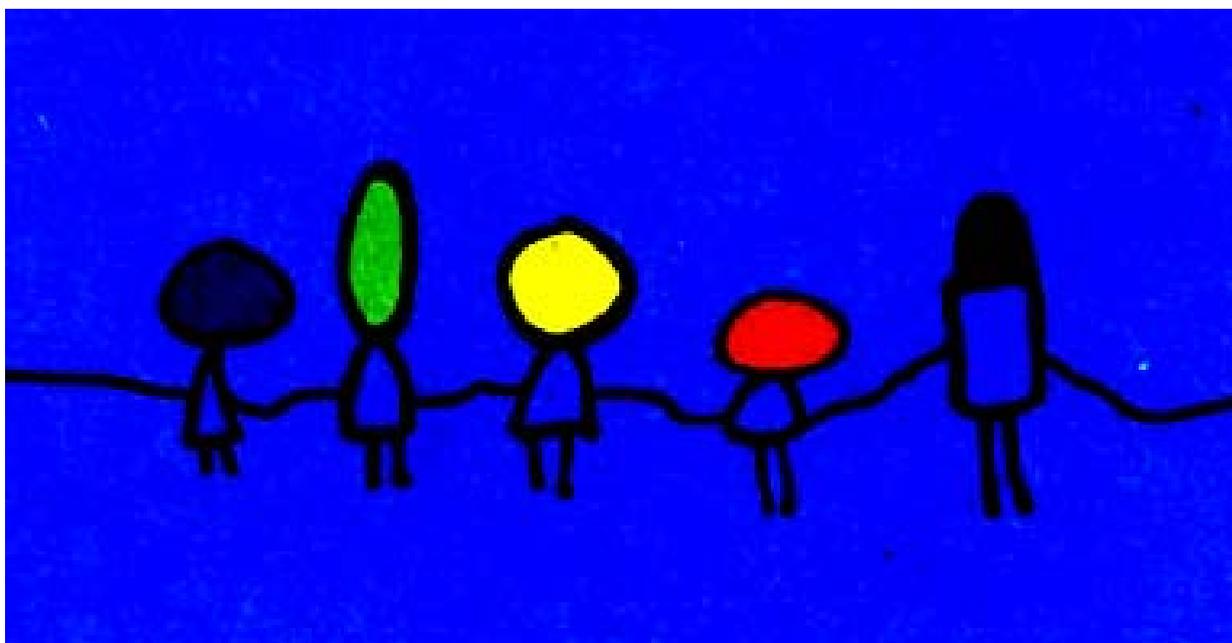
Innerhalb der internationalen PC-Nachrichten nehmen Meldungen aus verschiedenen Ländern zum Thema „*Abrüstung*“ breiten Raum ein. Z.B.: Die *Cluster-Munition Coalition, CMC* (Streubomben Koalition)– PCI ist Mitglied - plant für den **5. 11. 07** eine weltweite Aktion. An diesem Tag sollen rund um den Globus Aktionen zu diesem Thema stattfinden. Regierungen sollen aufgefordert werden, diese Waffen zu vernichten und sich gleichzeitig in

einem ersten Schritt mit diesem Anliegen an die UN in Wien wenden.

Darüber hinaus soll das Thema zeitgleich in den großen Zeitungen der Welt erscheinen. Weiteres: www.stopclustermunitions.org

Thema: **Menschenrechte**

In den USA lädt eine **Kampagne gegen Folter** ca. 1000 Gemeinden in den USA dazu ein, in der Woche vom, 21.-28.10.2007 den Film von Rory Kennedy „Ghosts of Abu Ghraib“ zu zeigen. Der Film analysiert den psychologischen und politischen Kontext, in dem Folter stattfindet. Weitere Infos und Zusendung einer Gratis-kopie unter: www.tortureisamoralissue.org



Reinhold Schneider – ein missachteter Friedensapostel

Bei der Vorbereitung auf das Jubiläum 60 Jahre pax christi in Deutschland im Jahr 2008 stieß ich auf einen zweiten Gedenktag 2008, den fünfzigsten Todestag von Reinhold Schneider.

Wer war dieser Mann, der 1956 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels erhalten hatte?

Und was hat er mit dem Weg von pax christi zu tun?

Er wurde 1903 in Baden-Baden in eine reiche Hoteliersfamilie hineingeboren, der durch den Ersten Weltkrieg ihre Existenz genommen wurde und daran zerbrach. Nach einer Kaufmannslehre wandte er sich der Schriftstellerei als seiner eigentlichen Berufung zu und fand den Weg zurück zum katholischen Glauben. In der Verantwortung vor dem Gott der Liebe und dem Friedensgebot Christi setzte er sich mit der Welt und ihrer Geschichte auseinander. Nicht innerweltliche Macht und Machbarkeit sollten den Menschen bestimmen. So warnte er z.B. schon 1928 in einem Sonett vor der Illusion einer machbaren Welt als rein technisches Phänomen:

Den Technikern

Ihr fasst die Dinge nüchtern in die Augen,
So wie sie sind, nicht größer, nicht geringer;
Ihr seid des Lebens rechnende Bezwingler
Und habt das Recht, es völlig auszulaugen!

Wie alle Dinge euren Zwecken taugen
Und jedem Druck sich fügen eurer Finger!
Wie sie im Dienst der Heil- und Segensbringer
Sich finden, formen, hämmern, wühlen, saugen!

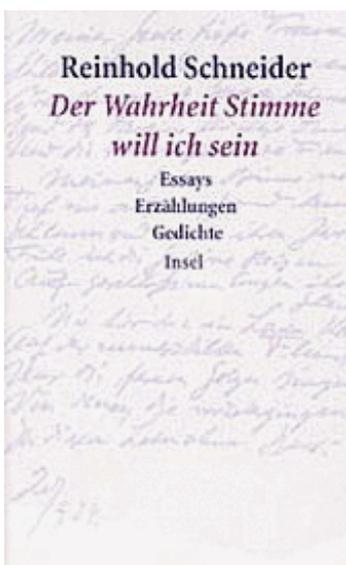
Phantasten, die ihr seid! In euch entsprang
die karge Welt, die ihr bestätigt findet!
Fort rollt von Untergang zu Untergang

Das Rad, und keiner greift ihm in die Felgen!
Ihr träumt die Nüchternheit! Ihr träumt und schwindet –
Ich lieb's im Reich der Wirklichkeit zu schwelgen.

Diesem drohenden Untergang der ausgelaugten „Nüchternheit“ setzte er unermüdlich Gedanken eines Friedens entgegen, der die ganze Welt umspannt und aus der Erlösungs- und Versöhnungstat Jesu Christi durch sein Leben und seinen Kreuzestod geboren ist. So widerstand Reinhold Schneider schreibend in den zwölf dunkelsten Jahren der deutschen Geschichte und entkam nur durch die glückliche Fügung des Endes des Weltkriegs 1945 Prozess und Hinrichtung. Die Zeit nach 1945 sah er als eine Gnadenzeit an, in der sich Einsicht und Friedenswille Bahn brechen sollten. Sie brachte ihm auch vorübergehend



Büste von Reinhold Schneider und ein von ihm verfasstes Gedicht
Ausgabetag: 8. Mai 2003
Abb © Deutsche Post AG



Reinhold Schneider
Der Wahrheit Stimme will ich sein
Essays, Erzählungen, Gedichte
Herausgegeben von Carsten Peter Thiede und Karl-Josef Kuschel
332 Seiten, Gebunden
Euro 24,90
ISBN 978-3-458-17163-8

Anerkennung. Er wurde als das „Gewissen der Nation“ gepriesen und mit vielen Ehrungen bedacht. So erhielt er 1948 anlässlich des 100. Todestags Annette von Droste-Hülshoffs den Gedenkpreis der Badischen Landesregierung (zusammen mit Gertrud von Le Fort). 1949 wurde er in die Akademie der Wissenschaften und der Literatur in Mainz aufgenommen, 1952 in die Bayerische Akademie der Schönen Künste und 1955 in die Akademie der Künste (Berlin). Als er aber neben dem Machtstreben der Großmächte, Atombombenversuche und die Wiederbewaffnung der Bundesrepublik Deutschland anprangerte und für den Frieden als der einzigen Alternative warb, nahm ihm die Öffentlichkeit – oder besser deren Mandatsträger – dies übel und er geriet schreibend ins Abseits.

So musste er in seinem Vorwort zu „Gedanken des Friedens“ bitter konstatieren:

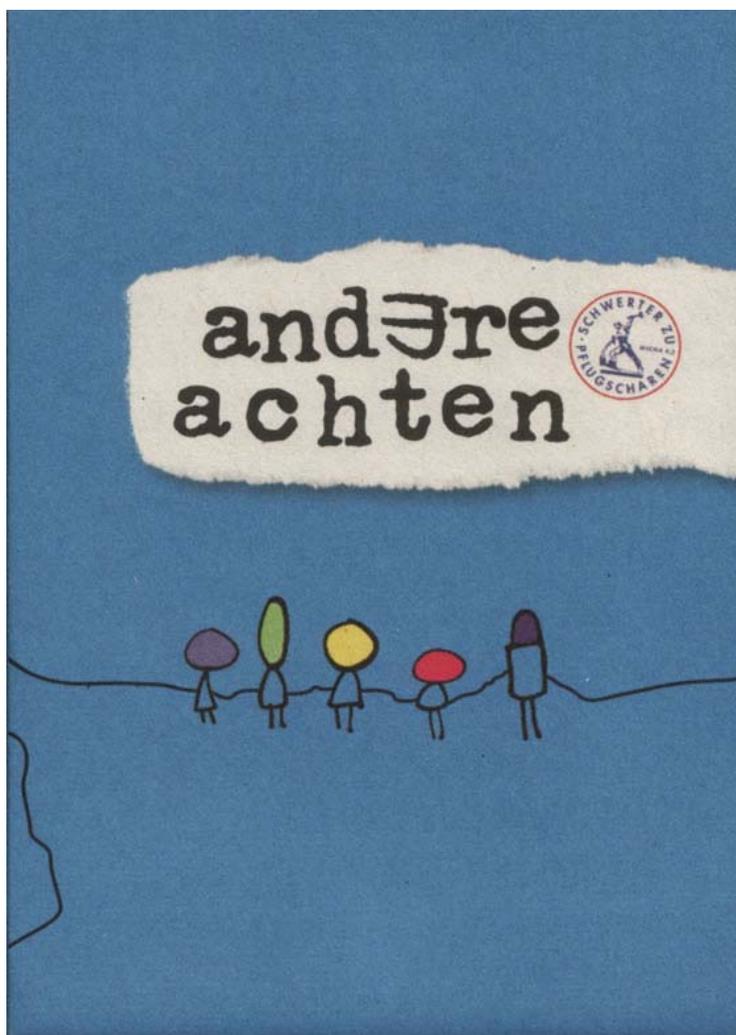
„Zu den wesentlichen Ergebnissen der seither verflorenen Zeit gehört die Erkenntnis, dass der Friede die Existenzfrage der uns noch bekannten Welt ist. In merkwürdigem Widerspruch dazu steht die Tatsache, dass sein Name den Ernst einbüßte, den er vor und unmittelbar nach der letzten Katastrophe hatte. Guter Wille und böser Wille haben ihn verbraucht. Die Grenze zwischen Friede und Macht schwimmt – wahrscheinlich auch zwischen Friede und Wirtschaft. Die erbarmungslose Pragmatik, die sich heute, von allen Seiten her, aller Werte bemächtigt, hat ihn längst in ihrer Gewalt. Vielleicht ist es darum nicht verfehlt, daran zu denken, was er uns einmal war: Eine Haltung, eine Bereitschaft, ein Opfer. Das Opfer aber wird sich immer, neben anderen Haltungen, als geschichtsgemäße Haltung erweisen. Weder die Staatsmänner noch die Naturwissenschaftler und Führer der Wirtschaft, die heute wichtiger als die Staatsmänner sind, aber auch nicht mächtiger als sie, denn alle treten im Rad, haben sich je ernsthaft an Friedensschriften gehalten. Und es ist von diesen auch keine Lösung weltpolitischer Probleme zu erwarten. Wenn aber eine solche Lösung überhaupt gefunden werden kann – und das ist ja die Existenzfrage dessen, was noch ist -, so ist ihr Vollzug mit angewiesen auf die Friedenshaltung des Einzelnen, sei sie religiöser oder sittlicher Art. An der Glaubwürdigkeit liegt alles. Und die kann kaum anders er-

bracht werden als durch die Bereitschaft, für den Frieden zu wirken, zu streiten, ihn in den Menschen zu wagen.“ (S. 11 f.)

Frieden zu stiften und zu halten ist auch im 21. Jahrhundert ein mühsamer Weg. Diese Erkenntnis verbindet pax christi mit Reinhold Schneider. Seine Gedanken können der katholischen Friedensbewegung Mut zum Durchhalten machen.

Deswegen haben beide Gedenktage sehr viel mit einander zu tun.

Gudrun Schneeweiß



Friedensdekade 2007

Terminübersicht

Oktober 2007

- 9.10. 18.00 Uhr
pax christi Gottesdienst in St. Bonifaz, danach Infos zur Kampagne „Vorrang für Zivil“ (siehe Seite 37)
- 11.10. 19.30 Uhr
Charta Oecumenica – ein Meilenstein, den keiner kennt mit Gertrud Schneeweiß vom Ökumenischen Netz Bayern, Ort: Pfarrheim St. Vinzenz Klettham
- 15.10. 18.00 Uhr
 Sitzung der **Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44
- 16.10. 19:00 Uhr
Herrschaftsmacht oder Befreiungsmacht
 Chico Whitaker, Mitbegründer des Weltsozialforums, spricht von seinen in einem erfahrungsreichen Leben gewonnenen Einsichten im Eine-Welt-Haus München, Schwanthalerstr. 80 (siehe Seite 38)
- 16.10. 19:30 Uhr
Bahn unterm Hammer
 Dokumentarfilm über die Privatisierung der Deutschen Bahn, anschließend Filmgespräch mit Prof. Karl-Dieter Bodack (Sachverständiger im Verkehrsausschuss des Bundestages), Breitwand Kino Herrsching
- 20.10. "**Wie aus Tränen Perlen werden**" – Märchenseminar; (siehe Seite 38)
- 24.10. 16:30 Uhr
 Besuch der neuen Synagoge in München
- 25.10. 19.30 - 22.00 Uhr
"USA - Stimmen gegen den Krieg". Lori Hurlebaur, US-amerikanische Kriegsdienstverweigerin, berichtet über Widerstand in den USA gegen die Kriegspolitik ihrer Regierung., Eine-Welt-Haus München
- 26.10. 10:00 Uhr
Seligsprechung Franz Jägerstätters im Dom zu Linz (siehe Seite **Error! Bookmark not defined.**)
- 27.10. 20:00 – 24.00 Uhr
„Inspiration Franz Jägerstätter“: Gebetsnacht am Samstag

27. Oktober 20.00-24.00 Uhr in der Pfarrkirche Ostermiething
28.10. 10:00 Uhr
Erste Eucharistiefeier im Gedenken an den neuen Seligen Franz Jägerstätter in der Pfarrkirche St. Rade-
gund/Oberösterreich

November 2007

- 13.11. 18.00 Uhr
Ökumenischer Gottesdienst zur Friedensdekade in St. Bonifaz
- 9.-11.11. **pax christi Delegiertenversammlung** Fulda
- 24.11. 15:00 – 17:30 Uhr
„Zeit des Dialogs“ zum Thema „**Sicherheit - wie, für wen und wofür?**“
Wie kann Sicherheitspolitik für eine menschenwürdige Zukunft gestaltet werden?
Stiftungsfachhochschule, Raum J111, Preysingstr. 83, 81667 München
Projektgruppe MSKverändern, www.mskveraendern.de
- 27.11. 20:00 Uhr:
Ökumenischer Abend mit Delegierten der **ökumenischen Versammlung in Sibiu** (Rumänien)
Vitus Saal, St.Sebastian, Gilching
- 30.11. 17.00 Uhr
Sitzung der **erweiterten Bistumsstelle**, Landwehrstr. 44

Dezember 2007

- 3.12. 20:00 Uhr
"Demokratie unter Belagerung", Texte gegen Krieg und Besatzung; Veranstalter: Club Voltaire
Frauenhofertheater in der Frauenhoferstr. 9 RGB

2008

- 19.1. **11:00 Uhr**
Frieden Krieg-en – Krieg beFrieden
Krieg ist out, es lebe die Friedensmission – Ein Fachtag der Petra-Kelly-Stiftung

Eine-Welt-Haus München, Schwanthalerstr. 80

- 15.-16.2. **Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit**
Krieg und Kriegsberichterstattung am Beispiel des Nahost-Konfliktes, Döpfner Haus Freising (siehe Seite 42)
- 23.2. **Diözesanversammlung** 2008 in St.Birgitta, Unterhaching
- 3.4. **60. Geburtstag** der deutschen pax christi Sektion in Kevelaer
- 4.-6.4. **Dialog statt Krieg gegen den Terror. Handeln aus dem Geist des Friedens und der Versöhnung**
Jubiläumskongress aus Anlass des 60sten Gründungstages der deutschen pax christi Sektion in Berlin
- 14.-25.10. **pax christi Begegnungsfahrt nach Palästina** (siehe Seite 60)
- 7.-9.11. **pax christi Delegiertenversammlung** in Kevelaer

Ständige Termine:

- am zweiten Dienstag jeden Monats: 18:00 Uhr (außer Sommerferien) pax christi Friedensgottesdienst in der Krypta von St. Bonifaz, Karlstr. 34
- jeweils mittwochs findet von 19.00 bis 19.30 Uhr ein Gebet um den Frieden in der Pallottikirche in Freising statt.
- jeden Freitag 19:00 Friedensgebet in Eichenau, Schutzengelkirche
- Mahnwache "Für eine Welt ohne Terror und Krieg" Donnerstags von 17:00 - 18:30 Uhr am Richard-Strauß-Brunnen (München Fußgängerzone)

Aktuelle Termine und Terminänderungen auch immer auf unserer Internetseite www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi/termine.html

pax christi Begegnungsfahrt nach Palästina

Die zweite Begegnungsfahrt ist für den 14. – 25. Oktober 2008 geplant (kann sich noch um den einen oder anderen Tag verschieben)

Kosten:

Die Kosten betragen voraussichtlich 1.340.-- €. Darin sind enthalten: Flug einschließlich Nebenkosten, Unterkunft, Mahlzeiten, Besichtigungsfahrten, Übersetzung aus dem Englischen.

Übernachtung und Verpflegung:

Wir werden in Familien übernachten und dort frühstücken; die Mahlzeiten werden weitgehend in Restaurants eingenommen.

Kontakt und Anmeldung:

Wiltrud Rösch-Metzler, Tel. 0711/2626720,

E-Mail: roem@roesch-metzler.de

Rosemarie Wechsler, Tel. 089/31190520,

E-Mail: walker123@gmx.de



Gruppen und Kontaktadressen in unserer Diözese

REGIONALGRUPPEN

Dorfen

Elisabeth Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
Tel.: 08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Erding

Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17,
85435 Erding, 08122/92632,
roswitha.bendl@t-online.de

Freising

Ernst Fischer,
Kepserstr.9, 85356 Freising,
08161/145193,
fischer.freising@t-online.de

Gilching

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weßling, 08153/881330,
elishan.hafner@t-online.de

Landshut

Birgit Würfel,
Grünlandstr. 1a,
84028 Landshut, 0871/28117,
abwuerfel@web.de

Mühldorf

Helmut Nodes,
Eichenstr. 8,
84453 Mühldorf/Inn, 08631/2418

PFARREIGRUPPEN

St.Birgitta

Eugen Gottswinter,
Therese-Giehse-Allee 64,
81739 München, 089/6377431,
ea.gottswinter@gmx.de

St.Hildegard

Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77,
81243 München, 089/83999909,
kaja.spieske@gmx.de

St.Ignatius

Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23,
81476 München, 089/751970

Leiden Christi

siehe St. Ignatius

St.Michael/BaL

Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a,
81825 München, 089/6881487

St.Quirin/Aub.

Dr. Annette Müller-Leisgang,
Pirolstr.7,
81249 München, 089/86308996,
mueller-leisgang@t-online.de

SACHGRUPPEN

Gewaltverzicht

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
Gertrudscherer@freenet.de

BISTUMSSTELLE MÜNCHEN

Sprecherin

Gudrun Schneeweiß, Untere
Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf,
08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher

Martin Pilgram,
Römerstr. 114, 82205 Gilching,
08105/4948,
martin.pilgram@gmx.de

Geschäftsführer

Adalbert Wirtz,
Wallbergstr. 8, 84405 Dorfen,
08081/4437,
A-E-W@t-online.de

Geistlicher Beirat

Weiter Mitglieder:

Rosemarie Wechsler,
Maurice-Ravel-Weg 4,
80939 München, 089/31190520,
walker123@gmx.de

Dr.Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12,
82234 Weißling, 08153 881330,
hanelis.hafner@t-online.de

Gertrud Scherer,
Salzburgerstr. 16
81241 München, 089/347850
Gertrudscherer@freenet.de

Ralph Deja,
Fritz-Wunderlich-Pl. 5,
81243 München, 089/883214,
ralph.deja@t-online.de

Internetseiten der pax christi Gruppen in der Diözese:

Erding: <http://www.paxchristi-erding.de/>

Gilching: <http://www.erzbistum-muenchen.de/EMF255/EMF025475.asp>

St. Hildegard: http://www.st-hildegard-pasing.de/Gruppen/Pax_Christi/pax_christi.html

Büro der Bistumsstelle:

Landwehrstr. 44, 80336 MÜNCHEN, TEL./FAX: 089 / 54 38 515

geöffnet jeden Dienstag 15:00-17:00

email: paxchristi.muenchen@t-online.de

im Internet: www.paxchristi.de oder

<http://www.erzbistum-muenchen.de/paxchristi>

pax christi Landesstelle Bayern: TEL./FAX: 089 / 5438515

Bankverbindungen:

Kto.Nr: **887 36-801** Postgiro München (BLZ **700 100 80**) für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

Kto.Nr.: **220 33 24** LIGA München (BLZ **750 903 00**) nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

pax christi Erzdiözese
München und Freising e.V.
Landwehrstr. 44
80336 München
Postvertriebsstück
B 13321 F
Gebühr bezahlt

Der Antichrist

Nach Luca Signorelli²

**Er wird sich kleiden in des Herrn Gestalt,
Und Seine heilige Sprache wird er sprechen
Und Seines Richteramtes sich erfreuen
Und übers Volk erlangen die Gewalt.**

**Und Priester werden, wenn sein Ruf erschallt,
Zu seinen Füßen ihr Gerät zerbrechen,
Die Künstler und die Weisen mit ihm zechen,
Um den sein Lob aus Künstlermunde hallt.**

**Und niemand ahnt, daß Satan aus ihm spricht
Und seines Tempels Wunderbau zum Preis
Die Seelen fordert, die er eingefangen;**

**Erst wenn er aufwärts fahren will ins Licht,
Wird ihn der Blitzstrahl aus dem höchsten Kreis
Ins Dunkel schleudern, wo er ausgegangen**

Reinhold Schneider

² Luca Signorelli (* wahrscheinlich 1441 zu Cortona; † im Oktober 1523 ebenda) war ein italienischer Maler und Hauptmeister der Florentinischen Schule.